

Nixon auf Guam

Versuch einer Darstellung der außenpolitischen Neuausrichtung des 37. Präsidenten der Vereinigten Staaten in „Insel sprüngen“

Jan-Martin Zollitsch

Humboldt-Universität zu Berlin, <https://doi.org/10.18452/20173>

Diese Arbeit wurde ursprünglich als Seminararbeit im Masterseminar „Programmatische Leitlinien und Stereotypen amerikanischer Außenpolitik. Von George Washington bis Barack Obama“ eingereicht.

Inhalt

Einleitung	180
1. Midway 1969 und die entrückte Inszenierung der „Vietnamisierung“ des Krieges	184
2. Guam 1969 als strategisches Setting einer außenpolitischen Neuorientierung	187
3. Guam 1972 oder „Only Nixon could go to China (but he had to stop over in Guam)“	192
4. Guam 1975 als Symbol des Scheiterns der Nixon’schen Vietnampolitik	193
Ausblick	194
Quellen- und Literaturverzeichnis	195

Einleitung

In dieser Arbeit soll eine neue Perspektive auf die Außenpolitik des amerikanischen Präsidenten Richard Nixon entworfen werden. Ausgangspunkt dafür sind die informellen Äußerungen Nixons vor mitgereisten Pressevertreter*innen am Abend des 25. Juli 1969 auf der Pazifikinsel Guam; jene Aussagen, die im Nachgang als „(Nixon-)Doktrin“ identifiziert, kodifiziert und propagiert wurden und solchermaßen standardisiert Eingang in die Historiographie gefunden haben. Noch vor ihrer anschließenden Formalisierung geben Nixons *informal remarks* einen – so die These – offeneren, unredigierten Einblick in das außenpolitische Denken des Präsidenten, in seine Prämissen und Visionen hinsichtlich Vietnams, Asiens und der Welt.

Die Guamer Bemerkungen Nixons werden – und das ist neu – in dieser Arbeit anhand einer bisher unberücksichtigt gebliebenen Quelle untersucht: den bereits am Folgetag in der *New York Times* publizierten „Excerpts From Unofficial Account of President Nixon’s Meeting With Reporters“, eines ausführlichen Protokolls, das nur geringfügig von der erst zwei Jahre später nachgereichten, unisono referenzierten offiziellen Mitschrift abweicht.¹

Neben der Wiederentdeckung einer ergänzenden Dokumentation ist es jedoch vor allem ein veränderter theoretischer Zuschnitt, der im Folgenden ungewohnte Aussichten eröffnen soll: das Leitmotiv der „Insel“. Es fungiert als Gliederungsprinzip, das ein Zeitfenster in die US-Außenpolitik als Chronologie von „Insel sprüngen“ ausrichtet. Zwei Narrative bieten sich hier an: Einerseits kann die Nixon’sche auswärtige Politik als Erfolgsgeschichte erzählt werden, von den Visionen seiner Antrittsrede bis zum historischen Triumph der Chinareise 1972, entlang der Stationen „Guam 1969“ und „Guam 1972“. Andererseits drängt sich mit Blick auf den nicht endenden Krieg in Vietnam – und das düstere Bild spiegelt sich im Zynismus des politischen Personals um den Präsidenten wie im gesellschaftlichen Panorama schriller Kakophonie – auch die Darstellungsform der Tragödie auf, mit der Affäre „Watergate“ als persönlicher Katastrophe. Diese Missklänge könnten – in „Insel sprüngen“ dargestellt – durch Kontraposition der Inselchiffren „Midway 1969“ und „Guam 1975“ auf den Punkt gebracht werden.

Es handelt sich dabei um insgesamt vier „Inselmomente“, die – so ist zu zeigen – pazifische, das heißt in diesem Fall, amerikanisch-asiatische Begegnungen unter je unterschiedlichen Umständen bezeichnen. Ein Beispiel: Traf Nixon im Juli 1969 mit dem doppelten Momentum von geglückter Mondlandung und *Vietnamization*-Verheißung im Rücken auf Guam ein, wo er mit seinen unge-

1 O. A., Excerpts From Unofficial Account of President Nixon’s Meeting With Reporters, in: The New York Times, 26.7.1969, S. 8. Es handelte sich hierbei um die Spät- und Stadtausgabe („Late City edition“) der betreffenden Tageszeitung. Ob der Abdruck auch in der weniger Seiten umfassenden, landesweiten Ausgabe erschienen ist, ließ sich nicht feststellen. Die offizielle, edierte Fassung lautet: Richard Nixon, Informal Remarks in Guam With Newsmen. July 25, 1969, in: Public Papers of the Presidents of the United States. Richard Nixon. 1969 [fortan als PPOTPUS abgekürzt], Washington 1971, S. 544–556.

zwungenen Bemerkungen zur zukünftigen Ausrichtung der US-Außenpolitik die Pressevertreter*innen überraschte und für so etwas wie Aufbruchsstimmung sorgte, so wirkte die Ankunft von über hunderttausend Flüchtlingen aus Südvietnam auf Guam nach dem Fall Saigons im Frühjahr 1975 wiederum wie ein Symbol für das Scheitern der Nixon'schen Vietnampolitik. Die Insel Guam fungierte demnach nicht nur als „Sprungbrett“ nach Asien (wie dann auch nach China im Jahr 1972) und ideales Forum für diesbezügliche außenpolitische Entwürfe, sondern in umgekehrter Richtung auch als „Drehkreuz“ für die Auswirkungen des Krieges auf die USA selbst. Hier kann vielleicht sogar – konträr zum hoffnungsvollen „Midway- und Guam-Moment“ von 1969 – von einer „Vietnamisierung“ der Vereinigten Staaten gesprochen werden, einem Moment, das zuvorderst als Traumatisierung zu denken wäre – etwa durch den Rücktransport der „disabled and disoriented veterans“ und als Gefühl einer Niederlage –, das nicht zuletzt aber auch die im Zuge der „Operation NEW LIFE“ über Guam nach Amerika transferierten vietnamesischen Flüchtlinge und deren Erfahrungen meint.²

Was in dieser Deutung schon anklingt, ist das Begreifen von Inseln als Denkansätze. Die leitmotivische Insel strukturiert nicht nur die Materialdisposition dieser Arbeit, sondern soll, in einem umfassenderen Sinne, zu einem Denken „mit“ Inseln anregen und einem „entkontinentalisierten“

2 Das Zitat über die Veteranen stammt aus einer Studie von 1989 zu den wirtschaftlichen Auswirkungen des Vietnamkriegs, in der es heißt: „The nation continues to bear the economic costs of that war in interest payments on the debt incurred during the war, programs for Vietnam veterans, and lost output from disabled and disoriented veterans.“ Vgl. Tom Riddell, *The Inflationary Impact of the Vietnam War*, in: *Vietnam Generation*, Bd. 1 Nr. 1 (1989), <<http://digitalcommons.lasalle.edu/vietnamgeneration/vol1/iss1/>>, letzter Zugriff: 11.2.19, S. 42–60, hier S. 58. Zur „Operation NEW LIFE“ auf Guam vgl. Robert F. Rogers, *Destiny's Landfall. A History of Guam*, Honolulu 1995, S. 252f.; Jeffrey Meyer, *36TH WING, ANDERSEN AFB, GUAM. 2014–2016 HERITAGE PAMPHLET*, Juni 2014, <<http://www.andersen.af.mil/Portals/43/36%20WSA%20TENANT/ComRel/Andersen%20Heritage%20Pamphlet.pdf>>, letzter Zugriff: 11.2.19, S. 13. Jana K. Lipman hat gezeigt, dass die Flucht bzw. Evakuierung nach Guam 1975 nicht als Votum für die Vereinigten Staaten oder als „Einbahnstraße“ verstanden werden sollte, sondern als ein eigener „moment *in between* Vietnam and the United States both temporally and spatially“, also als ein temporärer Zwischenort, der auch den Wunsch nach einer Rückkehr einschließen konnte; vgl. dies., „Give us a Ship“. *The Vietnamese Repatriate Movement on Guam, 1975*, in: *American Quarterly*, Bd. 64 Nr. 1 (2012), S. 1–31, hier S. 1 (Herv. i. O.). Auch der mittlerweile dem amerikanischen Publikum durch Bestseller wie *The Sympathizer* (Gewinner des *Pulitzer Prize for Fiction* 2016) und *The Refugees* (2017) bekannt gewordene Schriftsteller Viet Thanh Nguyen war 1975 im Alter von vier Jahren mit seinen Eltern aus Südvietnam über Guam in die USA geflohen; eine Erfahrung, die prägend nicht nur für seine Werke, sondern auch für seine Wahrnehmung als öffentlicher Intellektueller geworden ist; vgl. das Interview von Sasha Khokha, Viet Thanh Nguyen on His Timely Collection, 'The Refugees', in: KQED, 4.2.2017, <https://www.kqed.org/news/11299905/viet-thanh-nguyen-on-his-timely-collection-the-refugees>, letzter Zugriff: 11.2.19. Zur Geschichte des Vietnamkriegs nach dem Waffenstillstandsabkommen von 1973 sowie zu den politischen Nachwirkungen bis heute vgl. Robert D. Schulzinger, *The End of the Vietnam War, 1973–1976*, in: Fredrik Logevall/Andrew Preston (Hrsg.), *Nixon in the World. American Foreign Relations, 1969–1977*, Oxford 2008, S. 204–223; ders., *A Time for Peace. The Legacy of the Vietnam War*, New York 2006 sowie Herring, George C., *America and Vietnam. The Unending War*, in: *Foreign Affairs*, Bd. 70 Nr. 5 (1991), S. 104–119 (über das „Vietnam-Syndrom“ und den zweiten Golfkrieg).

Blick auf die amerikanische Geschichte auf die Sprünge helfen. Dieser Ansatz ist beeinflusst von aktuellen Forderungen nach einem *archipelagic turn* in den *American studies* sowie von ähnlich lautenden Plädoyers in den amerikanischen Geschichtswissenschaften, in denen für die Wiederddeckung der „Greater United States“ geworben wird, worunter etwa ein historisches (und auch wieder gegenwärtiges) „empire consisting largely of islands and overseas bases“ zu verstehen sei.³ Guam – als US-Inselbesitz („unincorporated territory“) und wichtiger US-Militärstützpunkt – scheint für derlei Zugänge geradezu prädestiniert.⁴ In der Tat taucht das Eiland auch in neueren, mit Neologismen wie „imperial archipelago“⁵, „terripelago“⁶ oder „base nation“⁷ auftrumpfenden Darstellungen auf, nur bleiben diese Konzepte (auf Guam bezogen) meist vage. Dabei könnten die Anstöße der sogenannten *Island studies* dem *cultural turn* im Studium der Geschichte der Vereinigten Staaten in der Welt neuen Schwung verleihen, jenseits eines nunmehr schon fast klassisch zu nennenden Blicks auf Ränder und Übergänge, auf *frontiers* und *borderlands*.⁸ Im

-
- 3 Daniel Immerwahr, *The Greater United States. Territory and Empire in U.S. History*, in: *Diplomatic History*, Bd. 40 Nr. 3 (2016), S. 373–391, hier S. 390. Zum „archipelagic turn“ vgl. Brian Russell Roberts/Michelle Ann Stephens, Introduction. *Archipelagic American studies. Decontinentalizing the study of American culture*, in: dies. (Hrsg.), *Archipelagic American Studies*, Durham 2017, S. 1–54.
 - 4 Zum gegenwärtigen politischen Status Guams und den neuesten Entwicklungen im Streit um eine Neudefinition desselben vgl. Michael Lujan Bevacqua/Elizabeth Ua Ceallaigh Bowman, GUAM, in: *The Contemporary Pacific*, Bd. 30 Nr. 1 (2018), S. 136–144.
 - 5 Lanny Thompson, *Imperial Archipelago. Representation and Rule in the Insular Territories under U.S. Dominion after 1898*, Honolulu 2010. Thompson bezeichnet mit „imperial archipelago“ die 1898 „amerikanisierten“ Gebiete – Guam, die Philippinen, Puerto Rico, Hawaii und (faktisch) Kuba – und die damit einhergehende Erweiterung auch der amerikanischen Vorstellungswelt, etwa durch das Aufscheinen neuer Territorien an den Sinnhorizonten unterschiedlicher amerikanischer Akteure. Zugleich schwingt in dem Begriff auch die konkrete geographische Ausbreitung mit, in Gefilde, die dann mit dem Bau des Panamakanals auch symbolisch verbunden wurden. Vgl. ebenda, S. 1–8 (über den Begriff) und Kapitel 6 (über Guam).
 - 6 Craig Santos Perez, *Transterritorial Currents and the Imperial Terripelago*, in: *American Quarterly*, Bd. 67 Nr. 3 (2015), S. 619–624 (aus der Perspektive eines auf Guam aufgewachsenen Dichters, Wissenschaftlers und Chamoru-Aktivistin).
 - 7 David Vine, *Base Nation. How U.S. Military Bases Abroad Harm America and the World*, [Epub-Edition] New York 2015. Vine beleuchtet die Schattenseiten beim Aufbau des globalen Netzwerks an US-Militärbasen nach dem Zweiten Weltkrieg anhand ausgewählter Fallbeispiele insularer Militärstützpunkte. Guam taucht vor allem unter dem Aspekt aktueller Auseinandersetzungen um einen weiteren militärischen Ausbau auf der Insel auf; vgl. ebenda, S. 163–186. In einer ähnlich ausgerichteten, sogar ausschließlich auf den Pazifikraum begrenzten Studie von Sasha Davis gehören die Seiten über Guam leider, wie bei Vine, zu den weniger überzeugenden „Inselbeispielen“ dieses ansonsten in mehreren Abschnitten und Fallbeispielen anregenden Buches; vgl. Sasha Davis, *The Empires' Edge. Militarization, Resistance, and Transcending Hegemony in the Pacific*, Athens 2015, S. 85–90 (über Guam).
 - 8 In der aktuellen (dritten) Edition des Sammelbandes *Explaining the History of American Foreign Relations* finden sich zwei Beiträge, die sich mit der Historiographie und den Methoden eines Zugangs zur Geschichte der US-Außenpolitik von den (metaphorischen) Rändern her befassen: Nathan J. Citino, *The global frontier: comparative history and the frontier-borderlands approach*, in: Frank Costigliola/Michael J. Hogan (Hrsg.), *Explaining the History of American Foreign Relations*, New York 2016, S. 168–187; Emily

heterogenen Forschungsfeld der „Inselstudien“ haben Inseln als „heuristische Mittel“ ihr erkenntnistheoretisches Potenzial bereits angedeutet.⁹ Ein solches erschöpft sich nicht in einfachen Dichotomien à la „Denkfigur“/„quintessential physical place“, „Isolation“/„Mobilität“ oder *islander/outsider*, sondern begreift Inseln als Archipele, als „Knotenpunkte und Übergangsstellen“, als „Beziehungsgeflechte“ und „Kommunikationsräume“.¹⁰ Auch Guam wäre dementsprechend nicht zu essentialisieren, sondern „archipelagisch“ zu denken, das heißt inklusive seines „Hinterlands“.¹¹ Bei allen vielversprechenden Vorsätzen bleibt jedoch die Herausforderung bestehen, in der Umsetzung nicht in überlieferte, überformende koloniale Funktionalisierungen der Insel Guam zurückzufallen.¹² „[W]atching from our vantage point on Guam“, so lautete interessanterweise die Formulierung im Leitartikel einer Guamer Tageszeitung vom 21. Februar 1972 – nach Nixons Kurzaufenthalt auf der Insel und seiner Weiterreise nach China – im Hinblick auf die dort anstehenden Gespräche und die sich anbahnenden amerikanisch-chinesischen Beziehungen. In diesem Sinne könnte – mit aller Vorsicht – ein historisches, „inseleigenes“ Bewusstsein für den besonderen Ort Guams in der US-Außenpolitik – ein insulares Selbstverständnis als privilegierter Aussichtspunkt – unterstellt werden.¹³

S. Rosenberg, *Considering borders*, in: ebenda, S. 188–202. Von Inseln ist in keinem der beiden Beiträge die Rede. Rosenberg liefert immerhin einen kurzen Hinweis auf „an emerging field of Pacific Studies that stirs social, economic, intellectual, and political history into a mix that smashes some political and cultural borders while also recognizing the processes by which new registers of difference come into being“; vgl. ebenda, S. 192.

- 9 Elaine Stratford u. a., *Conversations on human geography and island studies*, in: Elaine Stratford (Hrsg.), *Island geographies. Essays and conversations*, Abingdon 2017, S. 144–159, hier S. 151.
- 10 Françoise Péron beschreibt die Insel an sich als „the quintessential physical place“ (Herv. d. Aut.); vgl. dies., *The contemporary lure of the island*, in: *Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie*, Bd. 95 Nr. 3 (2004), S. 326–339, hier S. 334. Zu Inseln als historischen Denkfiguren indes vgl. – um nur ein faszinierend zu lesendes Beispiel zu nennen – John Gillis, *Islands of the mind. How the human imagination created the Atlantic world*, New York 2004. Die weiteren Zitate stammen aus Michael Borgolte/Nikolas Jaspert, *Maritimes Mittelalter – Zur Einführung*, in: dies. (Hrsg.), *Maritimes Mittelalter. Meere als Kommunikationsräume*, Ostfildern 2016, S. 9–34, hier S. 19 und 24.
- 11 Für ein Plädoyer für ein „archipelagisches Denken“ in den *Island studies* vgl. Elaine Stratford u. a., *Envisioning the archipelago*, in: *Island Studies Journal*, Bd. 6 Nr. 2 (2011), S. 113–130, hier S. 120. „[I]sland territories have an economic and cultural hinterland that lies elsewhere“, betont mit Godfrey Baldacchino einer der bekanntesten Exponenten der Disziplin; vgl. ders., *The Coming of Age of Island Studies*, in: *Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie*, Bd. 95 Nr. 3 (2004), S. 272–283, hier S. 273.
- 12 Auf derlei Gefahren weist selbstkritisch – und stellvertretend für das gesamte Forschungsfeld – Adam Grydehøj, seit 2016 Herausgeber des *Island Studies Journal* und damit Nachfolger von Baldacchino, hin; vgl. ders., *EDITORIAL. A future of island studies*, in: *Island Studies Journal*, Bd. 12 Nr. 1 (2017), S. 3–16.
- 13 O. A. *Our Wish Of Godspeed As Nixon Heads West*, in: *Pacific Daily News*, Bd. 3 Nr. 18 (21.2.1972), S. 14. Die Aussage dieses Meinungsartikels sollte natürlich nicht verabsolutiert werden. Es drängt sich diesbezüglich vor allem die Frage nach Wahrnehmungen und Aussagen der sich als Nachfahr*innen der „indigenen“ Lokalbevölkerung der Chamorro/CHamoru verstehenden Guamer*innen auf. Für die Zusendung des Digitalisats dieses und weiterer Zeitungsausschnitte der Guamer Lokalpresse danke ich

Das Interesse an „Inseln als Archipelen“¹⁴ mag ein neues Phänomen sein, wohingegen über die Person Richard Nixons und seine Amtszeit – die wohl „am besten dokumentierte“¹⁵ aller US-Präsidentschaften – seit ihrem „Watergate“-Schlusspunkt ungebrochen rege diskutiert wird, meist kontrovers. Zu den bekannten Darstellungen von Stephen Ambrose, Joan Hoff, Robert Dallek und weiteren Doyens der US-Historiografie, haben sich zuletzt etwa die Kissinger-Biografie Niall Fergusons sowie John A. Farrells Porträt *Nixon. A Life* gesellt, das es sogar auf die Liste der besten Bücher des Jahres 2017 schaffte (laut Buchredaktion der *New York Times*).¹⁶ Es ist jedoch vorwiegend das populäre Genre der Memoirenliteratur, das den Blick auf jene Jahre prägt, wobei sicherlich klar im Vorteil ist, wer (wie etwa Henry Kissinger) noch regelmäßig als *elder statesman* in der Öffentlichkeit Gehör findet.¹⁷ Von politischen Weggefährten über journalistische Widersacher

Jeffrey Meyer, *base historian* auf der *Andersen Air Force Base* am Nordende Guams.

- 14 Stratford u. a., *Envisioning the archipelago*, S. 124; vgl. auch Craig Santos Perez, *Guam and Archipelagic American Studies*, in: Brian Russell Roberts/Michelle Ann Stephens (Hrsg.), *Archipelagic American Studies*, Durham 2017, S. 97–112, hier S. 98.
- 15 „[T]he Nixon administration is the most well-documented presidential administration in history“, schreibt Barbara Keys; vgl. dies., Henry Kissinger. *The Emotional Statesman*, in: *Diplomatic History*, Bd. 35 Nr. 4 (2011), S. 587–609, hier S. 592. Tatsächlich könnte man die Quellenlage – angefangen mit den betreffenden Bänden der Reihen *Public Papers of the Presidents* und *Foreign Relations of the United States*, über online zur Verfügung stehende Archivbestände wichtiger Tageszeitungen bis hin zum digitalen Angebot der Richard Nixon Foundation mit den berühmten *Nixon Tapes*, den *Haldeman Diaries* und zusätzlichen Dokumenten des National Security Council – als sehr gut bezeichnen.
- 16 Stephen E. Ambrose, *Nixon. The Education of a Politician, 1913–1962*, New York 1987; ders., *Nixon. Volume Two: The Triumph of a Politician, 1962–1972*, New York 1989; ders., *Nixon. Volume Three. Ruin and Recovery, 1973–1990*, New York 1991; Joan Hoff, *Nixon reconsidered*, New York 1994; Robert Dallek, *Nixon and Kissinger. Partners in Power*, New York 2007; Niall Ferguson, *Kissinger. 1923–1968. The Idealist*, London 2015; John A. Farrell, *Richard Nixon. The Life*, New York 2017. Farrells Biographie landete auf der Liste der „Times Critics’ Top Books of 2017“, vgl. Dwight Garner u. a., *Times Critics’ Top Books of 2017*, in: *The New York Times*, 8.12.2017, S. 19. Für einen Überblick über die unterschiedlichen Genres an Nixon-Biographien vgl. Iwan W. Morgan, *Nixon Biographies*, in: Melvin Small (Hrsg.), *A Companion to Richard M. Nixon*, Chichester 2011, S. 7–26.
- 17 Richard Nixons 1978 unter dem Titel *RN. The Memoirs of Richard Nixon* (1120 Seiten) veröffentlichte Erinnerungen stießen auf große Resonanz. Henry Kissinger legte ein Jahr später mit *The White House Years* seine – 1521 Seiten starke – Sichtweise vor. Beide Proponenten veröffentlichten in der Folge weitere Beiträge zum politischen Geschehen und ihrem Anteil daran; Kissinger bis heute, zuletzt etwa *World Order. Reflections on the Character of Nations and the Course of History* (2014), in dem die eigene Rolle in Bezug auf den Vietnamkrieg unter Nixon betont nüchtern und distanziert vorgetragen wird. So heißt es dort etwa an einer Stelle: „The military actions that President Nixon ordered, and that as his National Security Advisor I supported, together with the policy of diplomatic flexibility, brought about a settlement in 1973.“ Vgl. Henry Kissinger, *World Order. Reflections on the Character of Nations and the Course of History*, London 2014, S. 310. Natürlich sind es zunehmend auch TV-Dokumentationen und Kinofilme, die jene Zeit und ihre Figuren für ein breiteres Publikum aufbereiten; zuletzt etwa die Komödie *Elvis & Nixon* (USA 2016, Regie: Liza Johnson) mit Kevin Spacey in der Rolle des Präsidenten, das Politdrama *Die Verleugerin* (USA 2017, Regie: Steven Spielberg) oder die 18-stündige Dokumentarserie *The Vietnam War* von Ken Burns und Lynn Novick, die hierzulande 2017 auf ARTE ausgestrahlt wurde. Mit Robert Westbrook könnte es sogar heißen: „Nixon haunts postwar culture as he haunts postwar politics“; vgl. ders., Garry

bis hin zu seinem Leibarzt findet sich fast niemand, der nicht über seine Zeit mit Nixon geschrieben hätte.¹⁸

1. Midway 1969 und die entrückte Inszenierung der „Vietnamisierung“ des Krieges

In seiner Antrittsrede vom 20. Januar 1969 entwarf Nixon eine Vision von Frieden und Versöhnung – indes ohne „Vietnam“ explizit zu erwähnen. Vielmehr sprach er von (sich in) der Rolle des „peacemaker“, der im eigenen Land und auf der ganzen Welt Frieden stifte, ja einen Frieden bringe, der „keinen Sieg über andere“ bedeute, sondern „tröstend“ auch jene umfange, „die Leid erlitten“ hätten.¹⁹ Derlei fast religiös anmutende rhetorische Höhenflüge konnten jedoch nicht über die politische Realität hinwegtäuschen und diese hieß – sowohl innen- als auch außenpolitisch – zuvorderst „Vietnam“: „No problem so occupied my own time and attention during 1969“, konzedierte denn auch Nixon selbst im Rückblick.²⁰ Was die Ausrichtung seiner Außenpolitik anging, so machte der neu eingeführte Präsident den Harvard-Dozenten Henry Kissinger zu seinem Nationalen Sicherheitsberater, den außenpolitisch eher unerfahrenen William Rogers zum Außen- sowie Melvin Laird zum Verteidigungsminister – und betrachtete im Übrigen die Auswärtige Politik als Privileg des Weißen Hauses, weswegen die Einlassungen von State Department, Pentagon und National Security Council möglichst begrenzt bleiben sollten.²¹

Anfang 1969 waren über eine halbe Million US-Soldaten in Vietnam im Einsatz.²² Um den

Wills, *Nixon Agonistes: The Crisis of the Self-Made Man* (1970), in: Jean-Christophe Agnew/Roy Rosenzweig (Hrsg.), *A Companion to Post-1945 America*, Malden 2002, S. 540–544, hier S. 540. Das Konterfei Richard Nixons – als Halloween-Maske ein Bestseller – ist zu einem popkulturellen Symbol geworden, so wie gegen Nixon gerichtete Slogans der Antikriegsbewegung – „Would YOU buy a used car from this man?“ – Eingang in den Kanon der Popkultur gefunden haben. Auch was Buch- und Filmtitel betrifft sind bereits alle Register gezogen, von *Nixon. A Life* (1994, von Jonathan Aitken) – nicht zu verwechseln mit *Richard M. Nixon. A Life in Full* (2007, Conrad Black) – zu *Nixon. The Life* (siehe oben) über *Being Nixon* (2015, Evan Thomas) bis *Our Nixon*, einem Dokumentarfilm von 2013.

18 Neben den in Anm. 13 bereits angeführten *Haldeman Diaries* seines engen Mitarbeiters Bob Haldeman sind das etwa *Before the Fall. An Inside View of the Pre-Watergate White House* (1975) des Nixon-Mitarbeiters und späteren *New York Times*-Journalisten William Safire oder, zuletzt, *Nixon's White House Wars. The Battles That Made and Broke a President and Divided America Forever* (2017) des ehemaligen Wahlkampfstrategen Nixons, Patrick J. Buchanan, um nur zwei Titel herauszugreifen. Als ein Beispiel für die in Buchform publizierten Erinnerungen eines während Nixons Amtszeit aus dem Weißen Haus berichtenden Journalisten können neben den bekannten, frühen Publikationen von Bob Woodward und Carl Bernstein (zum Beispiel *The Final Days*, 1976) oder Elizabeth Drews *Washington Journal. The Events of 1973–74* (1975) auch die betreffenden Kapitel in der Autobiographie des langjährigen *New-York-Times*-Korrespondenten und späteren -Chefredakteurs Max Frankel, *The Times of My Life and My Life with The Times* (1999), genannt werden. John C. Lungren, *personal physician* Nixons, hat 2003 gemeinsam mit seinem Sohn das Buch *Healing Richard Nixon. A Doctor's Memoir* veröffentlicht.

19 Richard Nixon, *Inaugural Address*. January 20, 1969, in: PPOTPUS, S. 1–4, hier S. 4.

20 Richard Nixon, *Foreword*, in: PPOTPUS [1969], S. v–vi, hier S. v.

21 Farrell, Nixon, S. 350; Dallek, Nixon and Kissinger, S. 80–84.

22 David F. Schmitz, *Richard Nixon and the Vietnam War. The End of the American Century*, Lanham

Rückhalt in der Bevölkerung und im Kongress für den blutigen Krieg in Südostasien nicht weiter zu gefährden, musste die neue Regierung eine überzeugende Perspektive aufzeigen. Das Problem: Nixon und Kissinger schwankten zwischen Anwendungen militärischer Härte und der Forcierung der festgefahrenen Friedensverhandlungen in Paris und hofften anfangs wohl weiterhin darauf, den Krieg auf längere Sicht doch noch gewinnen zu können.²³ Zumindest dachten sie nicht an eine sofortige Beendigung des Kriegseinsatzes: „The great problem, you see, is not ending the war; the great problem is winning a peace.“²⁴ Der charakteristische Ausspruch Nixons zeigt, dass durchaus von einer „Aufrüstung“ des Friedensbegriffs gesprochen werden könnte – statt von Versöhnungsrhetorik –, war es doch ein „ehrvoller Friede“ („peace with honor“), der „gewonnen“, das heißt errungen beziehungsweise erzwungen werden sollte, am Verhandlungstisch wie auf dem Kriegsschauplatz.²⁵ Als Nixon am 23. Januar 1973 nach dem Abschluss des Waffenstillstandsabkommens zwischen den USA, Nord- und Südvietnam verkündete, dass damit nun Vietnam und Südostasien jener „ehrvolle Friede“ beschieden sei, sorgte der strapazierte Begriff bei einigen politischen Korrespondenten nur noch für Belustigung.²⁶ Nicht nur der Präsident, auch ein prominentes Kabinettsmitglied sah seine Aufgabe jedoch zu diesem Zeitpunkt als erfüllt an und trat in diesem Bewusstsein wenige Tage später von seinem Amt zurück. Es handelte sich um Verteidigungsminister Laird, der sich mit dem Urteil „Vietnamization [...] today is virtually completed“ verabschiedete.²⁷ Was war damit gemeint?

Lairds Perspektive für Vietnam hatte sich im Frühjahr 1969 nicht in Friedensrhetorik und geheim

2014, S. 62. Während Nixons erstem halben Jahr im Amt starben im Durchschnitt wöchentlich 235 US-Soldaten in Vietnam, vgl. Zeitungsmeldungen wie o. A., What’s News, in: The Wall Street Journal, 25.7.1969, S. 1.

23 Farrell, Nixon, S. 360.

24 Richard Nixon, Remarks in Dundalk, Maryland. October 24, 1970, in: Public Papers of the Presidents of the United States. Richard Nixon. 1970 [fortan ebenfalls als PPOTPUS abgekürzt], Washington 1971, S. 932–939, hier S. 934.

25 Das Schlagwort „peace with honor“ hatte Nixon bereits im Wahlkampf 1968 propagiert, ohne jedoch näher zu erläutern, was darunter zu verstehen sei; vgl. Farrell, Nixon, S. 340. Die Formulierung rekurrierte während seiner Amtszeit in verschiedenen Varianten in vielen seiner Äußerungen zum Vietnamkrieg. Zur Dialektik von Friedensgesprächen und flexibler Kriegsführung vgl. Jeffrey Kimball, The Panmunjom and Paris Armistices. Patterns of War Termination, in: Andreas W. Daum u. a. (Hrsg.), America, the Vietnam War, and the World. Comparative and International Perspectives, Washington 2003, S. 105–121, hier S. 113–115.

26 Richard Nixon, Address to the Nation Announcing Conclusion of an Agreement on Ending the War and Restoring Peace in Vietnam. January 23, 1973, in: Public Papers of the Presidents of the United States. Richard Nixon. 1973 [fortan ebenfalls als PPOTPUS abgekürzt], Washington 1975, S. 18–20, hier S. 18; Russell Baker, The Nobel Prize Isn’t Worth It, in: The New York Times, 6.2.1973, S. 37 („some of them [the reporters; Anm. d. Aut.] would gag at writing the words [‘peace with honor’; Anm. d. Aut.]“).

27 Zit. n. o. A., Melvin R. Laird, in: Historical Office. Office of the Secretary of Defense, undatiert, <<http://history.defense.gov/Multimedia/Biographies/Article-View/Article/571291/melvin-r-laird/>>, letzter Zugriff: 11.2.19.

gehaltenen B-52-Bombardements erschöpft, sondern im Entwurf einer ambitionierten Strategie Ausdruck gefunden, die eine „Vietnamisierung“ des Krieges vorsah, um die hohen Opferzahlen amerikanischer Soldaten zu senken. Zu diesem Zweck sollten verstärkt südvietnamesische Einheiten ausgebildet und ausgerüstet werden, die dann nach und nach den Großteil der Kriegseinsätze übernehmen würden, unterstützt aus der Luft durch die US Air Force und am Boden durch amerikanische Militärberater.²⁸ Dieses spezielle Narrativ eines schrittweisen US-Truppenabzugs fand die Unterstützung des Präsidenten, auch wenn dieser sich – wie weitere hochrangige Mitglieder der *administration* – noch lange nicht restlos überzeugt von den „enthusiastischen Vorschläge[n] Lairds“ zeigte.²⁹ Zumindest wies Nixon am 1. April 1969 den Nationalen Sicherheitsrat an, einen Zeitplan „for Vietnamizing the war“ zu erarbeiten.³⁰ Als Stichtag für einen beginnenden sukzessiven Übergang des *fighting effort* auf südvietnamesische Einheiten hatte laut einem Memorandum Kissingers bereits der 1. Juli zu gelten.³¹ Um den für den südvietnamesischen Bündnispartner heiklen Strategiewechsel als im Konsens beiderseits des Pazifiks getroffene Entscheidung präsentieren zu können, sollten die Pläne zur „Entamerikanisierung“ des Krieges offiziell bei einem Treffen Nixons mit dem Präsidenten Südvietnams, Nguyen Van Thieu, gemeinsam vorgestellt werden. Doch schon die Auswahl des Gesprächsorts sorgte für Differenzen: Thieu hatte wohl um einen Staatsempfang in Washington gebeten, was ihm jedoch abgeschlagen worden war.³² Die ame-

-
- 28 Zu *Vietnamization* vgl. Richard A. Hunt, Melvin Laird and the Foundation of the Post-Vietnam Military, 1969–1973, Washington 2015, Kapitel 4 (für die Ausarbeitung und erste Umsetzung 1969); Gary R. Hess, Nixon-Kissinger and the Ending of the War. A ‘Lost Victory’ or ‘Neither Peace nor Honor?’, in: ders., Vietnam. Explaining America’s Lost War, Malden 2009, S. 179–206 (für eine Übersicht über unterschiedliche Einschätzungen in der Historiografie über Erfolg und Scheitern der Strategie); David L. Prentice, Choosing ‘the Long Road’. Henry Kissinger, Melvin Laird, Vietnamization, and the War over Nixon’s Vietnam Strategy, in: Diplomatic History, Bd. 40 Nr. 3 (2016), S. 445–474. Das amerikanische Engagement im Vietnamkrieg, das mit der Entsendung von Militärberatern begonnen hatte, sollte so nach Abschluss der ‚Vietnamisierung‘ wieder zu einer reinen „support and advisory mission“ werden; vgl. Hunt, Melvin Laird, S. 105.
- 29 Richard Nixon, Memoiren, Köln o. J. [1979?], S. 259. Mir stand bei der Abfassung dieser Arbeit leider nur die deutsche Übersetzung von Nixons *RN. The Memoirs of Richard Nixon* zur Verfügung. Das im Kölner Ellenberg-Verlag erschienene Buch offenbart in Teilen sprachliche Schwächen, weshalb es nicht verwundert, dass bereits 1981 eine Neuübersetzung im Ullstein-Verlag veröffentlicht wurde. David L. Prentice zufolge habe sich Nixon erst Ende 1969 auf die Seite Lairds gestellt, wohingegen Kissinger weiterhin gegen die *Vietnamization*-Strategie argumentiert habe; vgl. Prentice, Choosing the Long Road, S. 445f.
- 30 Richard Nixon, National Security Decision Memorandum 9. Washington, April 1, 1969, in: Foreign Relations of the United States, 1969–1976. Volume VI: Vietnam, January 1969 – July 1970 [fortan als FRUS abgekürzt], hrsg. v. Edward C. Keefer/Carolyn Yee, Washington 2006, S. 179f. Dieses von Nixon unterzeichnete Dokument ging auf ein Treffen des Nationalen Sicherheitsrats vom 28. März zurück.
- 31 Henry A. Kissinger, National Security Study Memorandum 36. Washington, April 10, 1969, in: ebenda, S. 195f.
- 32 Über das Zustandekommen der Entscheidung für den Gesprächsort Midway gibt es unterschiedliche Meinungen. In einem Zeitungsbericht der *New York Times* hieß es, dass Thieu gerne in Washington

rikanische Seite befürchtete anscheinend massive Proteste – vergleichbar vielleicht mit jenen in West-Berlin beim Schah-Besuch 1967 – und wollte sich lieber auf halber Strecke, sozusagen auf neutralem Terrain, mitten im Pazifik treffen; auf Midway, einem winzigen Atoll westlich von Hawaii, das sich seit 1859 im Besitz der Vereinigten Staaten befand.³³ „Aside from its symbolic location in mid-Pacific, the tiny atoll of Midway has little to recommend it as a meeting place for heads of state“, kommentierte *TIME* die Entscheidung.³⁴ Die *New York Times* berichtete, dass sich Thieus Entourage wenig begeistert über die Wahl des Gesprächsorts gezeigt habe: „They feel they are being held at arm’s length, somewhat like a disreputable relative, and this again raises nagging doubts about American intentions and goodwill.“³⁵

Der Aufenthalt der Delegationen auf Midway am 8. Juni 1969 währte nur sechs Stunden, dann reisten beide Seiten bereits wieder ab. Zuvor jedoch hatten Nixon und Thieu in einer gemeinsamen Erklärung angekündigt, 25.000 US-Soldaten bis Ende August durch südvietnamesische Einheiten im Rahmen eines „replacement program“ ersetzen zu wollen und damit eine Umkehr im amerikanischen *creeping involvement* in Vietnam eingeleitet.³⁶ „All went as planned. [...] Announcement of troop withdrawal. Complete surprise to press corps – as to timing + amount. [...] P. [=President; Anm. d. Aut.] in great form“, notierte Bob Haldeman, Stabschef im Weißen Haus, am Abend des Tages in dem ihm eigenen Stakkato-Stil in sein Tagebuch.³⁷ Thieu indes legte Wert

empfangen worden wäre; vgl. Terence Smith, THIEU WILL PRESS FOR CLARIFICATION, in: *The New York Times*, 8.6.1969, S. 4. James Keogh schreibt abweichend, dass Thieu Hawaii vorgeschlagen hätte; vgl. ders., *President Nixon and the Press*, New York 1972, S. 91. Bei Lien-Hang T. Nguyen heißt es, dass Thieu um ein Treffen in „Washington oder Honolulu“ gebeten habe, wobei die Formulierung offenlässt, ob er wirklich diese beiden Alternativen vorschlug oder strittig ist, welchen der beiden Orte er nun tatsächlich offerierte; vgl. dies., *Waging War on All Fronts. Nixon, Kissinger, and the Vietnam War, 1969–1972*, in: Fredrik Logevall/Andrew Preston (Hrsg.), *Nixon in the World. American Foreign Relations, 1969–1977*, New York 2008, S. 185–203, hier S. 189. Dallek schreibt schlichtweg: „Thieu asked Nixon to meet him at Midway Island.“; vgl. ders., *Nixon and Kissinger*, S. 129. In einem *TIME*-Artikel hieß es, dass Außenminister Rogers Midway als Kompromiss vorgeschlagen habe; vgl. o. A., MIDWAY MEETING. THE PERILS OF PEACE, in: *TIME*, 6.6.1969 [o. S., da diese bei der digital zur Verfügung gestellten Transkription des Artikels nicht aufgeführt ist].

33 O. A., Midway Island is Historic Site in the Annals of War, in: *The New York Times*, 8.6.1969, S. 2.

34 Ebenda.

35 Smith, THIEU, in: *The New York Times*, 8.6.1969.

36 Richard Nixon, Joint Statement Following the Meeting With President Thieu. June 8, 1969, in: PPOTPUS, S. 445–447, hier S. 445.

37 Harry Robbins Haldeman, Sunday, June 8 [1969], in: H. R. Haldeman Diaries Collection. Richard Nixon Presidential Library and Museum, Yorba Linda, CA, <<https://www.nixonlibrary.gov/h-r-haldeman-diaries>>, letzter Zugriff: 11.2.19. Die Tagebucheinträge sind im Online-Portal der Richard Nixon Library sowohl als Fotoaufnahme des Originals wie auch transkribiert abrufbar. Die Auszüge in dieser Arbeit wurden nach den Originaleinträgen zitiert. Die 1994 als Buch veröffentlichte Edition der *Haldeman Diaries* weicht von diesen Transkripten in der Hinsicht ab, dass in der Druckfassung an einigen Stellen zusätzlich für diese Ausgabe hinzugefügte Kommentare Haldemans vorhanden sind. William Burr und Jeffrey P. Kimball scheinen nicht zwischen den Originaleinträgen und diesen retrospektiven Anmerkungen

auf eine andere Wortwahl und sprach von „replacement“, nicht „withdrawal“.³⁸ Im eigenen Land verbot er den Gebrauch des Wortes gleich ganz – wie auch jenen des Laird’schen Neologismus *Vietnamization*, würde dieser doch die falsche Vorstellung vermitteln, der Krieg sei im Grunde ein „amerikanischer“, der nun gleichsam den Vietnamesen überlassen werde.³⁹ Auf der anderen Seite des Pazifiks hingegen sorgte Laird zeitgleich für die Zirkulation des neuen Begriffes: „Vietnamization can continue“, versprach er und hoffte auf weitere Truppenreduzierungen.⁴⁰ Tatsächlich waren beim Abschluss der Pariser Waffenstillstandsvereinbarung 1973 nur mehr 25.500 US-Soldaten im Land.⁴¹

Die Wahl Midways als Gesprächsort kann als versuchte Inszenierung eines harmonischen Strategiewechsels gedeutet werden. Unter der Oberfläche jedoch traten das Machtgefälle und das fehlende Vertrauen zwischen Thieu und Nixon zutage. Midway lag zwar scheinbar (geographisch) in der goldenen Mitte zwischen den beiden Ländern, doch tatsächlich hatte die amerikanische Delegation eine sehr viel bequemere Anreise, da sie in Honolulu einen Zwischenstopp einlegen konnte, wohingegen Thieus Entourage mit einer entsandten Pan-American-Chartermaschine direkt aus Vietnam eingeflogen worden war.⁴² Zusätzlich könnte der Inselmoment „Midway“ auch als eine Flucht Nixons aus Washington, das heißt vor einem zunehmend kritischen Kongress und

Haldemans zu unterscheiden. So legt ihre Darstellung nahe, dass Haldeman gleich am selben Abend Bedeutung und Inhalt der Guamer Äußerungen zusammengefasst habe mit: „[W]e would supply arms and assistance only to those nations that would supply their own manpower to defend themselves. No more automatically rushing in our men.“ Tatsächlich jedoch erwähnte Haldeman den „press bkgrdr. [=backgrounder; Anm. d. Aut.] at the Officer’s Club“ im Originaleintrag vom 25. Juli 1969 nur en passant. Er hielt zwar fest, dass es sich um einen „historischen und faszinierenden Tag“ gehandelt habe, bezog dies jedoch auf die geglückte Rückkehr der Astronauten und nicht auf Nixons Bemerkungen während des Pessretreffens. Der von Burr und Kimball angeführte Auszug findet sich erst als Anmerkung in der Buchfassung von 1994 und wird mit den Worten eingeleitet: „More historic than I knew. P’s [=the President’s; Anm. d. Aut.] remarks at that ‘backgrounder’ became known as the Nixon Doctrine. In the future, he said, we would supply arms and assistance“ etc.; vgl. Harry Robbins Haldeman, Thursday and Friday, July 24–25, 1969, in: ders., *The Haldeman Diaries. Inside the Nixon White House. Introduction and afterword* by Stephen E. Ambrose, New York 1994, S. 74f., hier S. 75. Die irreführende Darstellung findet sich in William Burr/Jeffrey P. Kimball, *Nixon’s Nuclear Specter. The Secret Alert of 1969, Madman Diplomacy, and the Vietnam War*, [EPUB-Edition] Lawrence 2015, S. 351. Das Digitalisat des handschriftlichen Originaleintrags Haldemans findet sich über die oben genannte Internetadresse der Richard Nixon Library.

38 John W. Finney, LAIRD VOICES HOPE OF MORE CUTBACKS IN VIETNAM IN ‘69, in: *The New York Times*, 10.6.1969, S. 1 und 16, hier S. 16.

39 Dale van Atta, *With Honor. Melvin Laird in War, Peace, and Politics*, Madison 2008, S. 23.

40 Finney, LAIRD, in: *New York Times*, 10.6.1969, S. 1.

41 O. A., *Size of U.S. Force In Vietnam 25,500, 1,500 Below Quota*, in: *The New York Times*, 5.12.1972, S. 3. Auch aus der erweiterten Region (Thailand, den Philippinen und Südkorea) waren fast 100.000 US-Soldaten abgezogen worden; vgl. Richard Nixon, *Fourth Annual Report to the Congress on United States Foreign Policy*. May 3, 1973, in: PPOTPUS, S. 348–518, hier S. 416.

42 Zu diesem und weiteren Details vgl. die Erinnerungen von Tom Helvig, NIXON/THIEU CONFERENCE – MIDWAY ISLAND June 8, 1969 [7 Seiten], undatiert, <http://www.midway-island.com/wp-content/uploads/helvig_nixon_thieu.pdf>, letzter Zugriff: 11.2.19.

einer lautstarken Öffentlichkeit, verstanden werden. Doch sogar auf Midway wurden präventiv für die Zeit des Besuchs einige „troublemakers“ festgesetzt.⁴³ Nichtsdestotrotz schien der angekündigte Strategiewechsel dem Präsidenten Luft und Auftrieb zu verschaffen und für einen Augenblick neue Möglichkeiten im festgefahrenen Konflikt zu eröffnen.

2. Guam 1969 als strategisches Setting einer außenpolitischen Neuorientierung

Midway und Guam waren Teil einer transpazifischen „Inselstrecke“, entlang welcher seit 1903 ein Telegraphenkabel von Manila über Honolulu bis San Francisco führte und 1936 eine erste kommerzielle Flugverbindung eingerichtet worden war, für die sowohl Guam als auch Midway als Auftankstopps fungierten.⁴⁴ Beide zählten schließlich zu den „Pacific bloodlands“: Guam fand sich von 1941 bis 1944 von Japan besetzt, wohingegen der japanische Angriff auf Midway abgewehrt werden konnte und eine Wende im Kriegsverlauf einleitete.⁴⁵ Anders als Midway lag Guam nicht in der Mitte des Pazifiks, sondern im Westpazifik und war als südlichste und zugleich bevölkerungsreichste Insel der Marianen ungleich größer.⁴⁶

In der Literatur kommt es (dennoch) mitunter zur Verwechslung der beiden „Inselmomente“ „Midway“ und „Guam“, wodurch folglich *Vietnamization* und *informal remarks* in einigen Darstellungen verkürzt zusammenfallen.⁴⁷ Bei Farrell etwa heißt es: „Nixon set the terms [regarding „Vietnamization“; Anm. d. Aut.] with President Thieu at a meeting on Guam and, almost parenthetically,

43 Helvig, NIXON/THIEU CONFERENCE – MIDWAY ISLAND.

44 Rogers, *Destiny's Landfall*, S. 128 und 153. Vgl. auch Nicole Starosielski, *Critical Nodes, Cultural Networks: Re-mapping Guam's Cable Infrastructure*, in: *Amerasia Journal*, Bd. 37 Nr. 3 (2011), S. 18–27.

45 Immerwahr, *The Greater United States*, S. 387 („Pacific bloodlands“); Rogers, *Destiny's Landfall*, S. 163–203 (über Guam unter japanischer Herrschaft).

46 Das Midway-Atoll umfasst nur eine Gesamtfläche von 6,2 km², Guam hingegen ist 544 km² groß und zählt aktuell eine Bevölkerung von 167.358 (wohingegen Midway mittlerweile zu einem Naturschutzgebiet erklärt wurde und seit der Schließung der US-Marinebasis 1993 unbesiedelt ist). Angaben nach dem *The-World-Factbook-Online-Portal* der CIA; o. A., *Midway Islands*, 28.3.2018, <<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/mq.html>>, letzter Zugriff: 11.2.19; o. A., *Guam*, 3.4.2018, <<https://www.cia.gov/library/publications/resources/the-world-factbook/geos/gq.html>>, letzter Zugriff: 11.2.19 (Die Angabe über die Bevölkerungszahl Guams hat sich seit Abgabe dieser Hausarbeit leicht verändert auf nun 167.772).

47 Auf den Zusammenhang zwischen *Vietnamization* und „Nixon-Doktrin“, die nicht vorschnell mit den präsidentiellen Äußerungen auf Guam gleichzusetzen ist, wird in der Forschung vielfach hingewiesen; vgl. etwa Jussi M. Hanhimäki, *An Elusive Grand Design*, in: Fredrik Logevall/Andrew Preston (Hrsg.), *Nixon in the World. American Foreign Relations, 1969–1977*, New York 2008, S. 25–44, S. 39; Joan Hoff, *A Faustian Foreign Policy from Woodrow Wilson to George W. Bush. Dreams of Perfectibility*, Cambridge 2008, S. 235 Anm. 24; Ambrose, *Nixon. The Triumph of a Politician*, S. 287.

outlined what came to be known as the 'Nixon doctrine.'⁴⁸ Immerhin war dem US-Präsidenten, den Tagebucheinträgen Haldemans nach, der Gedanke, den geplanten *splashdown* der Astronauten im Pazifik mit einer Asienreise zu verbinden, tatsächlich auf dem Rückflug von Midway gekommen.⁴⁹ Das ursprünglich für den 21. Juli geplante *press briefing* zu Nixons Weltreise hätte demnach noch in Washington stattfinden sollen am Tag nach der Mondlandung. Die Verlegung nach Guam und auf den 25. Juli erfolgte in dem Bewusstsein, schwerlich mit diesem historischen Ereignis in puncto Aufmerksamkeit konkurrieren zu können. „Actually much better anyway – and will get far better ride & set stage for the trip“, kommentierte Haldeman die Verschiebung.⁵⁰

Als Nixon also am 25. Juli 1969 auf Guam landete, ritt er auf der Welle eines doppelten Momentums von *Vietnamization* und geglückter Mondlandung, waren doch am selben Tag, frühmorgens, die drei amerikanischen Mondfahrer mit ihrer Raumkapsel sicher im Pazifik gewässert und von Nixon an Bord des Bergungsschiffes begrüßt worden. Dieser gelungene Coup bescherte dem Präsidenten das perfekte Reismotiv – ein Symbolbild amerikanischer Vorherrschaft auch in *outer space* – und überstrahlte für einen Moment die Tristesse des Vietnamkriegs. Von einer „Apotheose des amerikanischen *national character*“ sprach die *Los Angeles Times*, „and Mr. Nixon goes abroad as its representative.“⁵¹ Die Reiseroute führte den Präsidenten über den Pazifik nach Manila, Jakarta, Bangkok und Saigon, weiter nach Indien und Pakistan und bis hinter den Eisernen Vorhang nach Bukarest. Der Zwischenhalt auf Guam erfolgte so in einer beschwingten Hochstimmung, Nixon fühlte sich nach eigener Aussage als „glücklichster Mensch auf der ganzen Welt“.⁵² Die Vorzeichen standen also günstig für Nixons Treffen mit über hundert mitgereisten Pressevertreter*innen und so entwickelte sich die „informelle Pressekonferenz“ am frühen Abend in einem Offiziersclub der US Navy in den Hügeln Guams zu einer „unusually relaxed and unusually long session“, wobei sicherlich von Vorteil war, dass TV-Kameras nicht zugelassen waren.⁵³ Fast eine Stunde lang legte Nixon ausgehend von der Frage „What will be its [the United States'; Anm. d. Aut.] role in Asia and in the Pacific after the end of the war in Vietnam?“ seine Überlegungen dar und antwortete auf

48 Farrell, Nixon, S. 365. Eine ähnliche, unzutreffende Verquickung findet sich auch bei Chris Tudda: „In a background briefing to reporters on July 25, 1969, after a meeting with South Vietnamese President Nguyen van Thieu, the president said“ etc.; vgl. ders., *A Cold War turning point. Nixon and China, 1969–1972*, Baton Rouge 2012, S. 24.

49 H. R. Haldeman, Monday, June 9 [1969], in: H. R. Haldeman Diaries Collection.

50 H. R. Haldeman, Sunday, July 20 [1969], in: ebenda.

51 D. J. R. Bruckner, Nixon Reaches the 'Crunch', in: *Los Angeles Times*, 25.7.1969, S. 8.

52 Richard Nixon, Remarks to Apollo 11 Astronauts Aboard the U.S.S. Hornet Following Completion of Their Lunar Mission. July 24, 1969, in: PPOTPUS, S. 541–543, hier S. 541.

53 Robert B. Semple Jr., NIXON PLANS CUT IN MILITARY ROLE FOR U.S. IN ASIA in: *The New York Times*, 26.7.1969, S. 1 und 9, hier S. 9. Zur Zahl der anwesenden Pressevertreter*innen vgl. James Doyle, 'Domino Theory' Dead?, in: *The Boston Globe*, 26.7.1969, S. 8. Zur Nichtzulassung von TV-Kameras vgl. Max Frankel/Robert B. Semple Jr., If It's Thursday, This Must Be Rashtrapati Bhavan, in: *The New York Times Magazine*, 17.8.1969, S. 26–27, 73, 76 und 78–[80], hier S. 76.

Rückfragen der Reporter.⁵⁴

Über das Guamer Hintergrundgespräch und die Inhalte berichtete die US-Presse am nächsten Tag detailliert, wobei die mit Abstand ausführlichste Wiedergabe der präsidentiellen Äußerungen in der *New York Times* abgedruckt war, die auf Seite 8 ein ganzseitiges Transkript veröffentlichte. Dieses war zwar in indirekter Rede gehalten, da Nixon darum gebeten hatte, nicht direkt zitiert zu werden, zeigte jedoch letztlich keine größeren Abweichungen gegenüber der erst 1971 im ersten Nixon-Band der Reihe der *Public Papers of the Presidents* unter dem Titel „Informal Remarks in Guam With Newsmen. July 25, 1969“ nachgereichten offiziellen Fassung, die dann ohne die Schutzklausel der Paraphrase auskam.⁵⁵ Um genau zu sein: In der Version der *New York Times* fehlten zwei der später 15 Antwort-Statements des Präsidenten, auch wiesen einige Passagen vereinzelt Kürzungen auf sowie kleinere formale Korrekturen, die jedoch allesamt nicht als sinnverfremdend zu betrachten sind.

In der Literatur findet sich indes kein Hinweis auf diese erste Veröffentlichungsform, ja es wird sogar stellenweise der Eindruck erweckt, als seien die genaueren Inhalte des Hintergrundgesprächs der Öffentlichkeit vor dem Erscheinen der offiziellen Edition unbekannt gewesen.⁵⁶ Ein seltenes Beispiel für eine Erwähnung des Transkripts in der *New York Times* findet sich in einem Artikel der taiwanesischen Monatsschrift *Asian Outlook*, die von Ku Cheng-kang, einem langjährigen Weggefährten und Vertrauten von Machthaber Chiang Kai-shek, herausgegeben wurde. Dort hieß es:

*On July 26, the New York Times devoted one full page to the gist of the talk. It was not an official document, yet it was a historical record of the talk. Although Mr. Nixon was not quoted, the main contents of his talk were there.*⁵⁷

54 O. A., Excerpts, *New York Times*, 26.7.1969, S. 8 Spalte 2. Textstellen im *New-York-Times*-Abdruck einer Mitschrift der informellen Pressekonferenz auf Guam werden der besseren Orientierung wegen zusätzlich mit Spaltenangaben versehen.

55 Nixon, *Informal Remarks*, in: PPOTPUS, S. 544–556.

56 Falsch verstehen könnte man etwa Hoffs Aussage, dass die Inhalte der „Nixon-Doktrin“ „not an official part of the public record“ gewesen seien, bevor sie der Präsident in seiner Rede über Vietnam im November 1969 zusammengefasst habe; vgl. Hoff, *Nixon reconsidered*, S. 190. In der Tageszeitung *The Christian Science Monitor* hieß es 1970 etwa: „There is no official text. It [the doctrine; Anm. d. Aut.] exists in the form of a ‘background’ transcript from President Nixon’s stopover at Guam when he went around the world. Newsmen may read that transcript but are forbidden to quote from it. It has never been published.“ Vgl. Joseph C. Harsch, *Two-way lessons on Nixon Doctrine*, in: *The Christian Science Monitor*, 31.8.1970, S. 1f., hier S. 2. Noch 1972 war in einem nixonkritischen Sammelband zu lesen: „Existing transcripts of the initial briefing have never been published and cannot be quoted directly.“; vgl. John W. Dower, *Asia and the Nixon doctrine. The new face of empire*, in: Virginia Brodine/Mark Selden (Hrsg.), *Open secret. The Kissinger-Nixon Doctrine in Asia*, New York 1972, S. 128–218, hier S. 129.

57 W. J. Chou, *NIXON’S BASIC ANTI-COMMUNIST POLICY UNCHANGED*, in: *Asian Outlook*, August 1969,

Der gut vernetzte Ku war sowohl in der 1954 gegründeten Asian Peoples' Anti-Communist League wie auch in der 1966 daraus hervorgegangenen World Anti-Communist League führend involviert und fungierte von 1968 bis zu seinem Tod 1993 als deren Ehrenvorsitzender.⁵⁸ Die Ausrichtung des Blattes war somit eindeutig und der Tonfall bisweilen dementsprechend kategorisch, sogar vom Vietnamkrieg als einem „heiligen Krieg“ war die Rede.⁵⁹ Auch warnten die verschiedenen Beiträge im (Spät-)Sommer 1969 eindringlich vor einem vollständigen Abzug der USA aus der Region und vor einer Appeasement-Politik gegenüber „Rotchina“.⁶⁰ Zugleich erwiesen sich die Autoren als gut informiert, was das politische Geschehen in Washington betraf, und lieferten scharfsinnige außenpolitische Analysen. In der Oktober-Ausgabe desselben Jahres etwa wurde „Amerikas neue Asienpolitik“ in drei Prinzipien zusammengefasst: erstens, bedingungsloser Abzug aus Vietnam, umgesetzt durch einen „Prozess der ‚Vietnamisierung‘“; zweitens, „Asian problems will be solved by the Asians themselves“, vor allem dank intensiver regionaler Kooperationen und einer aktiveren Rolle Japans; drittens, Entspannungssignale gegenüber „Festlandchina“.⁶¹

Auch die sogenannte „Nixon Doctrine“ – das Umfeld des Präsidenten hatte nach den ersten Berichten über die Guamer Äußerungen den Medien gegenüber den Gebrauch dieser Bezeichnung angemahnt⁶² – fand sich im weiteren Verlauf – das heißt bei ihrer offiziellen Verlautbarung durch den Präsidenten während einer mit Spannung erwarteten TV-Ansprache am 3. November 1969 – als Kurzfassung zu drei Spiegelstrichen verdichtet:

S. 7–10 und 13, hier S. 9.

- 58 O. A., Memorandum of Conversation. Beijing, October 21, 1971, in: Foreign Relations of the United States, 1969–1976. Volume XVII. China, 1969–1972, hrsg. v. Steven E. Phillips, Washington 2006, S. 498–517, hier S. 514 Anm. 10; Pierre Abramovici, The World Anti-Communist League. Origins, Structures and Activities, in: Luc van Dongen u. a. (Hrsg.), Transnational Anti-Communism and the Cold War. Agents, Activities, and Networks, London 2014, S. 113–129, hier S. 199 und 122; Han Cheung, 'A lighthouse of freedom in the Pacific', in: Taipei Times, 20.9.2015, <<http://www.taipetimes.com/News/feat/archives/2015/09/20/2003628125>>, letzter Zugriff: 11.2.19.
- 59 O. A., President Nixon's Trip to Asian and Pacific Countries, in: Asian Outlook, Juli 1969, S. 16–18, hier S. 16.
- 60 Vgl. etwa Nan Kong Pou, The Future of Southeast Asia, in: Asian Outlook, Oktober 1969, S. 10–12; Peter Wang, NIXON'S ASIAN TRIP IN PERSPECTIVE, in: ebenda, S. 13–15.
- 61 Wang, NIXON'S ASIAN TRIP, S. 13.
- 62 Dies berichtete später einer der damaligen Redenschreiber Nixons, William Safire; vgl. ders., On Language. Doctrines, in: The New York Times Magazine, 20.10.2002, <<https://nyti.ms/2GeE6nk>>, letzter Zugriff: 11.2.19. Dieselbe Darstellung findet sich auch in van Atta, With Honor, S. 221. Was die Begriffsgeschichte betrifft, so war etwa in der in Paris erscheinenden internationalen Tageszeitung *International Herald Tribune* am 28. Juli von „his [Nixon's; Anm. d. Aut.] new Asia doctrine“ die Rede; vgl. o. A., Nixon, Suharto Discuss Indonesia's World Rule, in: International Herald Tribune, 28.7.1969, S. 1 und 2, hier S. 1. Die Bezeichnung „Nixon doctrine“ tauchte in der *New York Times* wohl erstmals zwei Tage später auf; vgl. Max Frankel, Asian Aims Defined, in: The New York Times, 30.7.1969, S. 1 und 14, hier S. 14. In Zeitungsberichten und Forschungsartikeln war jedoch auch Jahre später bisweilen abweichend von der „Guam doctrine“ die Rede; vgl. etwa John L. S. Girling, The Guam Doctrine, in: International Affairs, Bd. 46 Nr. 1 (1970), S. 48–62.

First, the United States will keep all of its treaty commitments.

Second, we shall provide a shield if a nuclear power threatens the freedom of a nation allied with us or of a nation whose survival we consider vital to our security.

Third, in cases involving other types of aggression, we shall furnish military and economic assistance when requested in accordance with our treaty commitments. But we shall look to the nation directly threatened to assume the primary responsibility of providing the manpower for its defense.⁶³

Diese drei Punkte klangen, wie oft hervorgehoben wurde, nach wenig mehr als einer verallgemeinernden Formulierung der *Vietnamization*-Strategie: Die Vereinigten Staaten bekräftigten ihre bestehenden Bündnisverpflichtungen, wiesen aber zugleich darauf hin, dass künftig im Konfliktfall nur noch Ausrüstung, Gelder und der virtuelle Beistand nuklearer Abschreckung zu erwarten seien, aber keine amerikanischen Soldaten mehr.

Obwohl diese Inhalte auch auf Guam zu vernehmen waren, vernachlässigt man eine ganze Reihe von Aspekten, setzt man diese komprimierte Form einer Doktrin mit den am 25. Juli 1969 getätigten Äußerungen Nixons gleich. Zudem erscheint es dann auch nicht nachvollziehbar, wie so – wie im Rahmen dieser Arbeit vorgeschlagen wird – von einem veritablen „Guam-Moment“ zu sprechen wäre. Dieser manifestierte sich als Bruch mit den seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bestehenden außenpolitischen Richtlinien von *containment*, *rollback* und „bear-any-burden“-Versprechungen oder, besser gesagt, der Aussicht auf einen solchen Bruch.⁶⁴ Nixon, der als junger Politiker in Zeiten der *Red Scare* populär geworden war, 1959 als Vizepräsident unter Eisenhower

63 Richard Nixon, Address to the Nation on the War in Vietnam. November 3, 1969, in: PPOTPUS, S. 901–909, hier S. 905f. Die drei Punkte fanden sich dann auch in den vier ab Februar 1970 veröffentlichten Jahresberichten zur US-Außenpolitik wieder; vgl. etwa Richard Nixon, First Annual Report to the Congress on United States Foreign Policy for the 1970's. February 18, 1970, in: PPOTPUS, S. 116–190, hier S. 141; ders., Second Annual Report to the Congress on United States Foreign Policy. February 25, 1971, in: Public Papers of the Presidents of the United States. Richard Nixon. 1971 [fortan ebenfalls als PPOTPUS abgekürzt], Washington 1972, S. 219–345, bes. S. 223–228; ders., Third Annual Report to the Congress on United States Foreign Policy. February 9, 1972, in: Public Papers of the Presidents of the United States. Richard Nixon. 1972 [fortan ebenfalls als PPOTPUS abgekürzt], Washington 1974, S. 194–346, hier S. 258 („the most widely noted result of the Nixon Doctrine has been the reduction [...] in our military presence in Asia“) und bes. 315; ders., Fourth Annual Report to the Congress on United States Foreign Policy. May 3, 1973, PPOTPUS, S. 429. Hoff zufolge beinhaltet die zweite Ausgabe der Jahresberichte zur US-Außenpolitik die ausführlichste offizielle Darstellung der Doktrin; vgl. dies., Nixon reconsidered, S. 190. Klaus Schwabe spricht irritierenderweise sogar von der „am 25.2.1971 verkündeten ‚Nixon-Doktrin‘“; vgl. ders., Weltmacht und Weltordnung. Amerikanische Außenpolitik von 1898 bis zur Gegenwart. Eine Jahrhundertgeschichte, 3., durchgesehene und aktualisierte Auflage Paderborn 2011, S. 356.

64 Das Zitat stammt aus der Antrittsrede Kennedys; vgl. John F. Kennedy, Inaugural Address. January 20, 1961, in: Public Papers of the Presidents of the United States. John F. Kennedy. 1961, Washington 1962, S. 1–3, hier S. 1.

das berühmte *Kitchen Debate* mit Chruschtschow ausgefochten hatte und dem der damalige Außenminister John Foster Dulles ein außenpolitischer Mentor gewesen war, blieb für viele Jahre untrennbar mit diesen Politikstilen verbunden. Darum erschien diese plötzliche Wandlung vielen Beobachtern auch so bedeutsam: Die *Los Angeles Times* sprach nach Guam von einem „neuen Nixon“, der *Boston Globe* titelte „‘Domino Theory’ Dead?“, sogar vom politischen Konkurrenten kamen lobende Worte: „This is a break with the past“, konstatierte der demokratische Mehrheitsführer im Senat, Mike Mansfield.⁶⁵ Die präsidentiellen Äußerungen sind also durchaus als Befreiungsschlag zu bewerten, als ein „opening move“, der die Handlungsfreiheit für die spätere Neuausrichtung, etwa gegenüber China, erst ermöglichte.⁶⁶ In Vervollständigung eines bekannten Diktums könnte es vielleicht sogar heißen: Only Nixon could go to China (but he had to stop over in Guam). Es ging jedoch nicht nur darum, das Post-Vietnam-Zeitalter einzuläuten – was, wie angedeutet, eine langwierige Angelegenheit werden sollte –, sondern genauso darum, den „Primat der Innenpolitik“ wiederzuentdecken, wie Hoff hervorgehoben hat.⁶⁷

Die Guamer Äußerungen Nixons stellten nun, wie Kissinger betont, keine „offizielle Erklärung“ dar.⁶⁸ Dennoch erscheint es verfehlt, abschätzig von „gewissermaßen nebenbei gemacht[en]“ Bemerkungen zu sprechen, wie es stellenweise in der Literatur geschehen ist, und das Bild eines übermüdeten Präsidenten zu vermitteln, der sich vor übermütigen Presseleuten zu unbedachten Äußerungen habe hinreißen lassen.⁶⁹ Hoff und Dallek erkennen stattdessen eine bewusste, überlegte Akzentsetzung Nixons, der zu Beginn seiner Weltreise einen Einblick in laufende außenpolitische Überlegungen und Orientierungen bieten wollte – was ja nicht zuletzt auch dem Gedanken

65 Robert J. Donovan, *Former Hawk Nixon Arrives in Manila on Dove's Wings*, in: *Los Angeles Times*, 27.7.1969, S. 1 und 22, hier S. 1; Doyle, *'Domino Theory' Dead?*, in: *Boston Globe*, 26.7.1969, S. 8. Mansfield zit. n. Murrey Marder, *Hill Leaders Hail New Asian Policy*, in: *The Washington Post*, 27.7.1969, S. 1 und 17, hier S. 17.

66 Hanhimäki, *An Elusive Grand Design*, S. 40.

67 Dass Hoff die Aufmerksamkeit auf den Innenpolitiker Nixon gelenkt habe, betont Robert D. Schulzinger in seiner Rezension; vgl. ders., [Rezension von] *Nixon Reconsidered*. By Joan Hoff, in: *Indiana Magazine of History*, Bd. 91 Nr. 3 (1995), S. 343–345.

68 Henry A. Kissinger, *Memoiren. 1968–1973*, München 1979, S. 244.

69 Henry A. Kissinger, *Memoiren*. In der Literatur findet sich diese Darstellung etwa bei Tad Szulc, Richard Reeves und Jeffrey Kimball, der die Doktrin aufgrund ihrer Entstehungsumstände sogar rundweg als „Missverständnis“ und „public-relations cover story“ disqualifiziert. Vgl. Tad Szulc, *The Illusion of Peace. Foreign Policy in the Nixon Years*, New York 1978, S. 124; Richard Reeves, *President Nixon. Alone in the White House*, New York 2001, S. 104; Jeffrey Kimball, *The Nixon Doctrine. A Saga of Misunderstanding*, in: *Presidential Studies Quarterly*, Bd. 36 Nr. 1 (2006), S. 59–74, hier S. 63–65; ders., *The Vietnam War*, in: Melvin Small (Hrsg.), *A Companion to Richard M. Nixon*, Chichester 2011, S. 380–399, hier S. 386. Ein ehemaliger hochrangiger Beamter im Außenministerium zur Zeit Nixons, Marshall Green, sollte später selbst schreiben: „The Nixon Doctrine was never propounded as a doctrine by President Nixon“; vgl. Marshall Green, [Rezension zu] Robert S. Litwak, *Détente and the Nixon Doctrine* (1984), in: *Presidential Studies Quarterly*, Bd. 15 Nr. 1 (1985), S. 207–209, hier S. 208.

des Formats „Hintergrundgespräch“ entspricht.⁷⁰

Interessanter als der Vietnam- und *Vietnamization*-Konnex der Guamer Bemerkungen, der recht formalisiert in Nixons TV-Ansprache vom 3. November rekurriert und um einiges prägnanter, wie oben gezeigt, in *Asian Outlook* auf den Punkt gebracht wurde, sind an Nixons *informal remarks* jedoch die oft vernachlässigten vermeintlichen Randaspekte. Diese sollen im Folgenden in den Blick genommen werden.

Zum einen erinnerte Nixon die Anwesenden daran, dass die Vereinigten Staaten qua Geschichte und Geographie „a Pacific power“ seien, „whether we like it or not“.⁷¹ Der schon erwähnte Mansfield fasste diese Äußerung von Washington aus so auf, dass die USA nur ein „peripheres“ Interesse an Asien hätten, das sich auf „the outer rim, specifically [...] the islands in the Pacific“ erstrecke, aber nicht auf das „asiatische Festland“.⁷² Die Bedeutung der dem asiatischen Kontinent vorgelagerten insularen Außenposten wie Guam wuchs so beträchtlich, auch da infolge der *Vietnamization*-Strategie die Zahl der Einsätze für die hier stationierten B-52-Bomber der Air Force rasant stieg. Der Autor einer ersten populären Darstellung der Geschichte der Insel, Charles Beardsley, hatte Guam schon 1964 als „military watchdog [...] of the Western Pacific“ beschrieben.⁷³ Der Historiker Franz Schurmann sollte später den Umstand, dass Nixon seine neue außenpolitische Ausrichtung ausgerechnet auf Guam vorgestellt habe, als „Fingerzeig in die Zukunft“ bezeichnen, seien es doch genau solche „island bases“ wie Guam gewesen, die sich im Rahmen der neuen „offshore strategy“ als immer wichtiger erwiesen hätten.⁷⁴ Nixon indes erwähnte während des Presstreffens den Ort nur in einem Nebensatz: „Guam, where he was presently standing, of course, is in the heart of Asia“, hieß es im Protokoll, was zumindest die amerikanische Verflechtung mit dieser Weltregion illustrierte.⁷⁵

Dieser Kontinent gebe laut Nixon Anlass zu Hoffnung und Sorge; Sorge, da mit China, Nordkorea und Nordvietnam hier auf längere Sicht weiterhin die größten Gefahren für den Weltfrieden lauerten, Hoffnung hingegen, da eine Reihe nicht-kommunistischer Staaten in der Region eine beeindruckende wirtschaftliche Entwicklung zurückgelegt hätten.⁷⁶ Außerdem habe die Sogkraft

70 Hoff, *Nixon reconsidered*, S. 164; Dallek, *Nixon and Kissinger*, S. 143.

71 O. A., *Excerpts*, *New York Times*, 26.7.1969, S. 8 Spalte 2.

72 Diese Äußerungen Mansfield werden paraphrasiert in Chou, *NIXON'S BASIC ANTI-COMMUNIST POLICY UNCHANGED*, S. 8 und in Pou, *The Future of Southeast Asia*, S. 10. Das Mansfield-Zitat – „The emphasis is on the Pacific and not on the Asian mainland“ – findet sich in Marder, *Hill Leaders Hail*, in: *Washington Post*, 27.7.1969, S. 17.

73 Charles Beardsley, *Guam. Past and Present*, Tokio 1964, S. 247. Eine Kritik dieser Metapher findet sich bei Camilla Fojas, *Islands of Empire. Pop culture and U.S. Power*, Austin 2014, S. 181.

74 Franz Schurmann, *The Foreign Politics of Richard Nixon. The Grand Design*, neue Auflage Berkeley 1987, S. 116 und 170.

75 O. A., *Excerpts*, *New York Times*, 26.7.1969, S. Spalte 2. Zur Erinnerung: In der *New-York-Times*-Fassung sind die Äußerungen Nixons in indirekter Rede wiedergegeben.

76 Ebenda, Spalte 2–3.

des Kommunismus nachgelassen und China sei daher nicht mehr in der Lage, „Revolutionen zu exportieren“.⁷⁷ Niall Ferguson hat in diesem Zusammenhang zuletzt darauf hingewiesen, dass „Amerikas Versagen in Vietnam“ letztendlich „[gar] nicht so wichtig“ gewesen sei, da der Kommunismus zwar in China, Nordkorea und Nordvietnam „gesiegt“ hatte, „[b]ut everywhere else it had lost“.⁷⁸

Es war jedoch noch ein dritter Aspekt, der ein verändertes Auftreten der Vereinigten Staaten in der Region erforderlich machte: Immer öfter bekämen die USA die Parole „Asia for the Asians“ zu hören, so Nixon. „[N]ational pride is becoming a major factor, regional pride is becoming a major factor“, zählte Nixon auf und sah im Vergleich zu seinem ersten Besuch in der Region im Jahr 1953 „a very great growth of nationalism, nationalism even in the Philippines vis-a-vis the United States“.⁷⁹ Sichtlich schien es den Präsidenten zu irritieren, dass die Philippinen als ehemalige US-Kolonie und dezidiert nicht-kommunistischer Staat nun ebenfalls einen „postkolonial-nationalen“ Schwenk vollzogen hatten und dort ein bisweilen schriller Anti-Amerikanismus den Wahlkampf bestimmte.⁸⁰

Dieser Randaspekt des Nationalen in Nixons Äußerungen wurde zeitgenössisch durchaus aufgegriffen, weniger in der Tagespresse als in Fachmedien, allein in der heutigen Literatur zur Nixon'schen Außenpolitik fehlt er nahezu vollständig.⁸¹ Dabei diene diese Deutung Nixon als Vorwand für den anvisierten Strategiewechsel in der US-Asienpolitik und bedeutete zugleich ein Angebot an die Bündnispartner in der Region, dieses Narrativ aufzugreifen. Schon der Folgetag – der 26. Juli 1969, Nixon war zu einem Staatsbesuch beim philippinischen Präsidenten Ferdinand Marcos nach Manila weitergereist – sollte zeigen, dass seine Botschaft Gehör gefunden hatte:

77 O. A., Excerpts, Spalte 7.

78 Niall Ferguson, After Viet Nam. Richard Nixon, Henry Kissinger and the Search for a Strategy to End the Vietnam War, in: Richard Nixon Foundation, 26.10.2017, <<https://www.nixonfoundation.org/2017/10/viet-nam-richard-nixon-henry-kissinger-search-strategy-end-vietnam-war/>>, letzter Zugriff: 11.2.19. Ferguson schreibt an der Stelle auch, dass Südvietnam, Kambodscha und Laos „noch auf der Kippe standen“. Der Artikel bezieht sich vor allem auf einen 1967 von Nixon in der Zeitschrift *Foreign Affairs* veröffentlichten Beitrag. Dieser nahm einige der auf Guam erläuterten Aspekte vorweg; so führte Nixon etwa schon 1967 als grundlegende Entwicklungsprozesse in Asien auf: 1. „the emergence of Asian regionalism“, 2. „the development of a number of the Asian economies“, 3. „disaffection with all the old isms“; vgl. Richard Nixon, Asia after Viet Nam, in: *Foreign Affairs*, Bd. 46 Nr. 1 (1967), S. 111–125, hier S. 111.

79 O. A., Excerpts, New York Times, 26.7.1969, Spalte 3.

80 Zum Anti-Amerikanismus auf den Philippinen vgl. den Bericht von Charles Mohr, Few Issues Expected to Arise In Nixon's Brief Talks in Manila, in: *The New York Times*, 26.7.1969, S. 7. Ein Streitpunkt waren die US-Militärbasen auf den Philippinen. Im Vorfeld des Besuchs hatte es auch Anschläge auf amerikanische Einrichtungen gegeben. Dabei war ein 18-jähriger philippinischer Junge im Lesesaal des United States Information Service durch einen Sprengkörper getötet worden.

81 In Burrs und Kimballs *Nixon's Nuclear Specter*, in der die Doktrin mehrere Seiten einnimmt, findet sich in einem Nebensatz die Darstellung, dass Nixon gesagt habe, die USA müssten in Zukunft „sensitive to nationalist sentiment“ sein; vgl. ebenda, S. 347. In der weiteren neueren Literatur zu Nixons Außenpolitik und seinen Guamer Äußerungen findet sich nicht einmal ein solcher, beiläufiger Hinweis.

Nixon beschwor nach seiner Ankunft die „konstruktive Kraft“ des Nationalismus, sein Gegenüber sprach gleich vom „konstruktiven Nationalismus“ und versicherte, dass im Konfliktfall die Philippinen auch sehr wohl alleine kämpfen könnten, sich jedoch über „equipment and supplies“ aus den USA jederzeit freuen würden.⁸² „Could Fight Alone, Thieu Says“, wurde auch aus Saigon gemeldet: „Wenn die Amerikaner und die übrigen Verbündeten Waffen und Ausrüstung zur Verfügung stellten, dann würden seine Landsleute das Blut und den Patriotismus beisteuern“, so der südvietnamesische Machthaber.⁸³ Die amerikanische Seite zeigte sich vom Bestehen eines südvietnamesischen Nationalbewusstseins nicht so recht überzeugt, war es doch in einer gemeinsamen Sitzung von Kabinett und Nationalem Sicherheitsrat vom 3. Juni darum gegangen, wie man Thieu bei der Förderung eines solchen helfen könne.⁸⁴ Der Leitartikel einer politikwissenschaftlichen Fachzeitschrift zwei Jahre später erkannte dem US-Präsidenten immerhin zu, den Bedeutungsverlust von „Ideologie“ gegenüber dem nun vorherrschenden „Konzept des nationalen Interesses“ begriffen und seine außenpolitische Philosophie dementsprechend ausgerichtet zu haben.⁸⁵

Diese zum Verständnis der „Nixon-Doktrin“ wichtigen Randaspekte legen auch nahe, dass Guam vielleicht kein so „ungewöhnlicher“ Ort für die Ankündigung eines außenpolitischen Strategiewechsels war.⁸⁶ Die Insel bot Nixon vielmehr ein strategisches Setting für sein außenpolitisches *rebalancing* und zwar in dem Sinne, wie der mitreisende *New-York-Times*-Korrespondent Max Frankel sie, ein klassisches Guam-Stereotyp aufgreifend, als „Zwischenort“ konfigurierte: Von hier aus konnte der Präsident gleichzeitig nach Asien „hinüberschauen“ wie „über die Schulter auf sein eigenes Land zurückblicken“.⁸⁷ Die Insel selbst freute sich über den präsidentiellen Kurzbesuch. In der lokalen Presse hieß es: „Guam has, indeed, become the crossroads of the Pacific. The territory is no longer a strange and remote little island unknown to people of world renown.“⁸⁸

-
- 82 Richard Nixon, Remarks on Arrival at Manila, the Philippines. July 26, 1969, in: PPOTPUS, S. 557–560, hier S. 558; Antonio Escoda, Filipinos Welcome Nixon's Asia Plans, in: The Washington Post, 28.7.1969, S. 1 und 8, hier S. 1; Don Oberdorfer, Accord Seen On Tour's First Stop, in: The Washington Post, 27.7.1969, S. 1 und 18. Die Philippinen unterstützten wie andere asiatische Staaten (Südkorea, Thailand, Australien, Neuseeland) den amerikanischen Einsatz in Vietnam. Gleichzeitig kündigte Marcos während des Besuchs von Nixon an, 1500 philippinische Hilfstruppen aus dem Land abziehen zu wollen; vgl. Stuart H. Loory, Nixon to Tell Asian Leaders of Key Change in U.S. Policy, in: Los Angeles Times, 26.7.1969, S. 1 und 16, hier S. 16.
- 83 Robert G. Kaiser, Could Fight Alone, Thieu Says, in: The Washington Post, 27.7.1969, S. 20.
- 84 O. A., Memorandum of a Joint Cabinet and National Security Council Meeting. Washington, June 3, 1969, in: FRUS, S. 238–240, hier S. 239f.
- 85 O. A., Editorial. Mr. Nixon's philosophy of foreign policy, in: The Round Table, Bd. 62 Nr. 248 (1972), S. 403–410, hier S. 405. Vgl. auch Girling, The Guam Doctrine, S. 55 („nationalism is a more powerful operating force nowadays than ideology“).
- 86 Henry Kissinger, Diplomacy, New York 1994, S. 707. Vgl. auch Jussi Hanhimäki, The Flawed Architect. Henry Kissinger and American Foreign Policy, Oxford 2004, S. 53.
- 87 Max Frankel, Traveler Nixon, in: The New York Times, 27.7.1969, S. 3.
- 88 O. A., Crossroads Of The Pacific, in: Guam Daily News, 26.7.1969, S. 1.

3. Guam 1972 oder „Only Nixon could go to China (but he had to stop over in Guam)“

Als Nixon zweieinhalb Jahre später, am 20. Februar 1972, nach Guam zurückkehrte, eilte ihm erneut eine Woge der Begeisterung voraus. Diesmal war es nicht der Mond, sondern China, aber beide schienen gleich weit entfernt: „A trip to China is like going to the moon“, belehrte der US-Präsident die Reporter.⁸⁹ Und bei seiner Rückkehr in die USA bemerkte ein Zuschauer aus der Menge heraus: „It’s sort of like seeing the astronauts coming back from the moon.“⁹⁰ Auch auf Guam strömten wieder tausende Guamer*innen zum Flughafen, um einen Blick auf ihren Präsidenten zu erhaschen, der von ihrer Insel aus seine historische Reise nach China antreten würde.⁹¹ Nixon, in vergleichbarer Hochstimmung, verglich sein anstehendes China-Abenteuer – dem Redemanskript zufolge – mit der Magellan’schen Weltumseglung 1521 und währte sich, ähnlich dem „Entdecker“ Guams, auf einer „philosophischen Entdeckungsreise“ ins Unbekannte.⁹² Natürlich erinnerte er die Zuhörer aber auch an die hier von ihm getätigten Bemerkungen zu einer Neuausrichtung der US-Asienpolitik im Sommer 1969. „Guam and President Nixon’s most historical projects seem to join frequently“, freute sich die Lokalpresse.⁹³ Die Öffnung gegenüber China wird bis heute regelmäßig als größter außenpolitischer Erfolg Richard Nixons beschrieben und hat in den letzten Jahren von so unterschiedlichen Politikern wie Donald Rumsfeld und Barack Obama Lob erfahren.⁹⁴ Neben der Fülle an historiografischen Darstellungen bot der historische *handsha-*

89 Zit. n. Margaret MacMillan, *Nixon and Mao. The week that changed the world*, New York 2007, S. 17.

90 Tudda, *A Cold War turning point*, S. 202.

91 Charles Denight, *Thousands Greet Nixons*, in: *Pacific Daily News*, 21.2.1972, S. 1. Die auf Guam erscheinende Tageszeitung *Guam Daily News* hatte sich zwischenzeitlich in *Pacific Daily News* umbenannt.

92 Nixon, *Memoiren*, S. 374. Der Wortlaut in Nixons *Memoiren* könnte darauf hindeuten, dass er die „Magellan“-Passage seines Redeentwurfs auch tatsächlich vortrug. Der Redeentwurf findet sich als „Remarks for Guam Departure“ mit dem Datum „15.02.1972“ im Besitz der Nixon Presidential Library (Collection: President’s Personal Files. Series: President’s Speech File. Box: 72. Folder: [15] February 20 – 21, 1972, Arrival/Departure – Guam). Ein Digitalisat der Archivalie wurde mir per E-Mail zugesendet. Nixons Äußerungen auf Guam 1972 sind nicht Teil der *FRUS*-Edition. Auch aus den Zeitungsberichten lassen sie sich nur bruchstückhaft rekonstruieren.

93 Denight, *Thousands Greet Nixons*, in: *Pacific Daily News*, 21.2.1972.

94 Der zweimalige Verteidigungsminister Rumsfeld – erst unter Gerald Ford, später unter George W. Bush – pries kürzlich in einem Video-Interview Nixon als „peacemaker“ und lobte dessen „bold stroke of opening to China“; vgl. o. A., [Video] *Donald Rumsfeld talks about ‘Known and Unknown: A Memoir’*, in: Richard Nixon Foundation, 7.2.2011, <<https://www.nixonfoundation.org/2011/02/donald-rumsfeld-talks-about-the-nixon-years/>>, letzter Zugriff: 11.2.19. Zu Rumsfelds ambivalentem Verhältnis zu Nixon vgl. Hoff, *A Faustian Foreign Policy*, S. 124f. Barack Obama führte 2009 in seiner Nobelpreisrede Nixons Treffen mit Mao als ein Beispiel für gewissenhafte Diplomatie und kühne Außenpolitik an; vgl. ders., *Nobel Lecture: A Just and Lasting Peace* [10.12.2009], in: Nobelprize.org. The Official Web Site of the Nobel Prize, <http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/2009/obama-lecture_en.html>, letzter Zugriff: 11.2.19.

ke mit Mao sogar Stoff für eine Oper (*Nixon in China*, Uraufführung 1987).⁹⁵ Beide Reisen, sowohl jene zum Mond als auch jene nach China, waren erfolgreich orchestrierte Medien-Spektakel, die memorables TV-Bildmaterial in Echtzeit lieferten, nicht zuletzt jedoch auch kühne Machtdemonstrationen von der Art eines Sputnik-Schocks oder der Aussendung der „Great White Fleet“ auf Welttournee durch Präsident Theodore Roosevelt 1907.⁹⁶

4. Guam 1975 als Symbol des Scheiterns der Nixon'schen Vietnampolitik

Mit der Einnahme Saigons am 30. April 1975 durch nordvietnamesische Einheiten war Nixons Vietnampolitik nunmehr gescheitert. Präsident Thieu sah sich von Amerika im Stich gelassen, Nixon selbst, im Sommer 1974 zurückgetreten, war aus dem Spiel und die von Kissinger geforderten Luftangriffe zur Unterstützung des südvietnamesischen Regimes blockierte der Kongress.⁹⁷ Nun dienten Pazifikinseln wie Guam in umgekehrter Richtung als „Verteiler“ – nicht nach Asien, sondern in die Gegenrichtung: Thieu floh am 25. April nach Taiwan, sein langjähriger Rivale und Vize Nguyen Cao Ky nach Guam – so wie der philippinische Präsident Marcos 1986 nach dem Ende

95 An neueren historiografischen Darstellungen vgl. neben Margaret MacMillans schon zitiertem *Nixon and Mao* (2007) etwa Yukinori Komine, *Secrecy in US Foreign Policy. Nixon, Kissinger and the Rapprochement with China*, Aldershot 2008 und Yao Zhang, *The making of the week that 'changed the world'. Nixon's media strategy for the US-China rapprochement*, in: *The Chinese Historical Review*, Bd. 19 Nr. 2 (2012), S. 128–149. Einen Literatur- und Quellenüberblick bietet Geoffrey Warner, *Review article: Nixon, Kissinger and the rapprochement with China, 1969–1972*, in: *International Affairs*, Bd. 83 Nr. 4 (2007), S. 763–781. Hinzu kommen natürlich noch die betreffenden Passagen in den Memoiren von Nixon und, wohl noch um einiges einflussreicher, Kissinger sowie von weiteren Mitreisenden. Interessant sind etwa die Reflektionen Max Frankels – der für seine Berichterstattung über Nixons Chinareise einen Pulitzer-Preis erhielt – über die Darstellung der Reise in der Oper *Nixon in China*; vgl. ders., *A Witness Sees History Restaged and Rewritten*, in: *The New York Times*, 13.2.2011, S. AR1 sowie die Passage in seiner Autobiographie; vgl. ders., *The Times of My Life and My Life with The Times*, New York 1999, Kapitel 32.

96 Zhang, *The making of the week*, S. 148 („Nixon's White House placed greater emphasis on television broadcasting than printed media throughout the trip.“). Über Roosevelts *Great-White-Fleet*-Politik als „exercise in 'strategic communications'“ und die Notwendigkeit für die Berichterstattung über die Weltreise Reporter auszusuchen, die präsidentenfreundlich berichten würden vgl. James R. Holmes, *'A striking thing'. Leadership, Strategic Communications, and Roosevelt's Great White Fleet*, in: *Naval War College Review*, Bd. 61 Nr. 1 (2008), S. 51–67, hier S. 64 Anm. 3.

97 Nixons bemerkenswerte Darstellung noch in *In the Arena* (1990) lautete: „We won the war but then lost the peace.“ Das Waffenstillstandsabkommen von 1973 habe den Zweck des amerikanischen Vietnamensatzes erfüllt – die ‚Aufrechterhaltung‘ Südvietnams –, nur seien die Sicherheitsgarantien der USA mit der Weigerung des Kongresses, weitere Unterstützung für Thieu zu bewilligen, hinfällig geworden; vgl. Richard Nixon, *In the Arena. A memoir of victory, defeat, and renewal*, New York 1990, S. 343f.

seiner Diktatur ebenfalls nach Guam fliehen sollte.⁹⁸ Nun waren es Bilder von Flucht und Chaos, die um die Welt gingen. Die Fluchtbewegung aus Südostasien wurde zu einem großen Teil über Guam geleitet.⁹⁹ Über hunderttausend Geflüchtete erreichten im April und Mai 1975 Guam und verbrachten oft mehrere Monate in hastig errichteten Zeltstädten, die zeitweise halb so viele Menschen beherbergten wie die Gesamtbevölkerung der Insel zählte.¹⁰⁰ Im August und September kam es zu Ausschreitungen, als tausende Flüchtlinge ihre Rückkehr nach Vietnam forderten. Es folgte der erste Tränengaseinsatz Guams.¹⁰¹ Erst im November 1975 kehrte auf der Andersen Air Force Base wieder Ruhe ein, mit dem Abbrechen der letzten Zelte war die Evakuierungsmission „NEW LIFE“ beendet, auch der Hochbetrieb während der intensiven „Linebacker“-Bombardements über Vietnam von 1972 lag bereits einige Jahre zurück. Ein Rückbau der militärischen Infrastruktur setzte ein.¹⁰² Auch machte sich allmählich eine Verschiebung bemerkbar: Guam begann sich von seiner militärischen Überformung beziehungsweise Funktionalisierung, die seit der Rückeroberung 1944 vorherrschend gewesen war, zu emanzipieren. „Guam is booming economically“, hatte der *Christian Science Monitor* schon 1970 berichtet.¹⁰³ Vor allem der Tourismus wurde zu einer neuen Quelle insularer Sinnstiftung. Die Touristenzahlen explodierten förmlich von 5.000 (1965) auf 58.000 Besucher*innen allein aus Japan im Jahr 1969.¹⁰⁴ Als Nixon 1972 auf Guam gastierte, hielt das „Guam Hilton“ am selben Abend seine Eröffnungsfeierlichkeiten mit über 500 Gästen ab. Die erste internationale Hotelkette war nach Guam gekommen.¹⁰⁵ Anfang der 1980er-Jahre wurde die Insel dann sogar als „neues Hongkong“ gehandelt, doch sollte das Eiland im Pazifik letztlich weiterhin für viele „an obscurity out in the vast blue part of the globe“ bleiben – bis es im Sommer 2017 (erneut) in die internationalen Schlagzeilen katapultiert wurde.¹⁰⁶ „All over the world they're talking about Guam“, brüstete sich US-Präsident Donald Trump in einem Telefonat mit dem Gouverneur der Insel, Eddie Calvo, seines rhetorischen Schlagabtauschs mit dem nordkoreanischen Machthaber Kim Jong-un.¹⁰⁷

98 O. A., THIEU WILL REMAIN IN TAIWAN FOR WEEK, in: *The New York Times*, 29.4.1975, S. 14; Michael White u. a., Marcos is flown to Guam as Aquino takes power, in: *The Guardian*, 26.2.1986, S. 1.

99 Daniel L. Haulman, Vietnam Evacuation. Operation FREQUENT WIND, in: A. Timothy Warnock (Hrsg.), *Short of War. Major USAF Contingency Operations 1947–1997*, Washington 2000, S. 83–93, hier S. 90.

100 Rogers, *Destiny's Landfall*, S. 252f.

101 Ebenda, S. 253.

102 Meyer, *36TH WING*, S. 13f.

103 Henry S. Hayward, Boom times invade Guam's tropical stillness, in: *The Christian Science Monitor*, 8.7.1970, S. 2.

104 Rogers, *Destiny's Landfall*, S. 240 und 277.

105 O. A., Hilton Celebrates 40 Years [12 Seiten], undatiert, <<http://content-static.guampdn.com/guam-publishing/special-sections/hilton/hilton40th.pdf>>, letzter Zugriff: 11.2.19.

106 Bernard Weinraub, Could Guam Be Another Hong Kong?, in: *The New York Times*, 27.7.1983, S. 18; Doug Mack, Guam Is Suddenly in the News. But What Is It Like to Travel There?, in: *The New York Times*, 18.8.2017, <<https://nyti.ms/2v7bGo4>>, letzter Zugriff: 11.2.19.

107 O. A., [Video] Donald Trump's phone call to Guam Governor Eddie Calvo, in: *BBC*, 12.8.2017, <<http://>

Schlussbemerkungen

Der „Zwischenort“ Guam ermöglichte Nixon freier und informeller zu sprechen und eine außenpolitische Flexibilität wiederzugewinnen, die für die einsetzende Entspannungspolitik unabdingbar war. So reiste Nixon schließlich im doppelten Sinne über Guam nach China. Die Guamer Bemerkungen geben des Weiteren einen Einblick in eine Umbruchzeit: Sie boten Aussicht auf einen außenpolitischen Aufbruch – die einmal kodifizierte Doktrin hingegen sollte sich Kissinger zufolge in der Praxis eher als unhandlich erweisen.¹⁰⁸ Nixons Nachfolger Gerald Ford, 1975 auf Hawaii selbst Propagator einer „Pazifik-Doktrin“, balancierte Nixons Eröffnung aus, besuchte nicht nur abermals China, sondern als erster US-Präsident auch Japan.¹⁰⁹ Ein pazifisches Gleichgewicht, das heute, nach Obamas vielleicht missverständlichem „pazifischem Schwenk“ und dem Aufkochen nationalistischer Emotionen beiderseits des Ozeans mehr denn je prekär erscheint.¹¹⁰

So wie Guam also nicht nur als „a fuel stop on the way to someplace else“¹¹¹ (Nixon) zu denken ist, könnte das Entdecken eines „inselmethodischen“ Zugangs vielleicht auch in weiteren Fällen neue Perspektiven auf die Geschichte der Internationalen Beziehungen eröffnen – etwa: „Wäre Südvietnam eine Insel gewesen wie Taiwan, hätte es dann überleben können?“¹¹² – und eines Ta-

www.bbc.com/news/av/world-us-canada-40911550/donald-trump-s-phone-call-to-guam-governor-eddie-calvo, letzter Zugriff: 11.2.19.

- 108 Kissinger, *Diplomacy*, S. 707–709. „President Nixon’s Asian visit sufficed to demonstrate the possibility of a change in the U. S. Asian policy“, hieß es in *Asian Outlook* im September 1969; vgl. S. T. Hwang, *On President Nixon’s Asian Trip and His New Concept*, in: *Asian Outlook*, September 1969, S. 16–20, hier S. 17.
- 109 Gerald R. Ford, *Address at the University of Hawaii*. December 7, 1975, in: *Public Papers of the Presidents of the United States. Gerald R. Ford*. 1975. Book II, Washington 1977, S. 1950–1955. Zur Einordnung vgl. Andrew J. Gawthorpe, *The Ford Administration and Security Policy in the Asia-Pacific after the Fall of Saigon*, in: *The Historical Journal*, Bd. 52 Nr. 3 (2009), S. 697–716.
- 110 Thomas J. Christensen kritisiert im Zusammenhang mit Obamas Asienpolitik eine „übertriebene Wortwahl“, die aufseiten Chinas Ängsten vor einer „Einkreisung“ Vorschub geleistet habe. Erst zu spät sei der Begriff „pivot“ zugunsten des „freundlicheren“ Ausdrucks „rebalancing“ aufgegeben worden; vgl. ders., *Obama and Asia. Confronting the China Challenge*, in: *Foreign Affairs*, Bd. 94 Nr. 5 (2015), S. 28–36, hier S. 29. Auch die Mächtigen von heute üben sich in der Disziplin des *island hopping*: Nachdem der indische Premier Narendra Modi im Jahr 2014 auf Fidschi ein „Forum for India-Pacific Islands Cooperation“ ins Leben gerufen hatte, folgte ihm sein chinesischer Amtskollege Xi Jinping sozusagen auf dem Fuße und bot einer Reihe von Pazifikstaaten Wirtschaftshilfen in Millionenhöhe an; vgl. AFP [=Agence France-Presse], *China’s Xi Jinping arrives in Fiji on trip to woo Pacific Island nations*, in: *The Straits Times*, 21.11.2014, <<http://www.straitstimes.com/asia/chinas-xi-jinping-arrives-in-fiji-on-trip-to-woo-pacific-island-nations>>, letzter Zugriff: 11.2.19.
- 111 Richard Nixon, *Remarks on Departure From Guam*. July 26, 1969, in: *PPOTPUS*, S. 556f., hier S. 556. Auch Präsident Reagan beteuerte 1984, dass es sich bei Guam um sehr viel mehr als nur „a convenient stop on the way to someplace else“ handeln würde; vgl. Ronald Reagan, *Remarks on Arrival at Guam International Airport in Agana*. April 25, 1984, in: *Public Papers of the Presidents of the United States. Ronald Reagan*. 1984. Book I, Washington 1986, S. 573f., hier S. 573.
- 112 Diese These legt ein Zitat eines russischen Delegierten und Anhängers eines „Freien Russlands“

ges vielleicht sogar zum Repertoire von *Explaining the History of American Foreign Relations* gehören.¹¹³

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Asian Outlook [Ausgaben Juli bis Oktober 1969]

International Herald Tribune

Los Angeles Times

The Boston Globe

The Christian Science Monitor

The New York Times

The Wall Street Journal

The Washington Post

TIME

Foreign Relations of the United States, 1969–1976. Volume VI: Vietnam, January 1969 – July 1970 [FRUS], hrsg. v. Edward C. Keefer und Carolyn Yee, Washington 2006.

Foreign Relations of the United States, 1969–1976. Volume XVII: China, 1969–1972, hrsg. v. Steven E. Phillips, Washington 2006.

H. R. Haldeman Diaries Collection. Richard Nixon Presidential Library and Museum, Yorba Linda, CA, <<https://www.nixonlibrary.gov/h-r-haldeman-diaries>>, letzter Zugriff: 11.2.19.

Public Papers of the Presidents of the United States. John F. Kennedy. 1961, Washington 1962.

Public Papers of the Presidents of the United States. Richard Nixon. 1969 [PPOTPUS], Washington 1971.

Public Papers of the Presidents of the United States. Richard Nixon. 1970 [PPOTPUS], Washington 1971

Public Papers of the Presidents of the United States. Richard Nixon. 1971 [PPOTPUS], Washington

nahe, der in den 1950er-Jahren bei einer Konferenz in Taiwan gesagt haben soll: „During World War II, if we had had an offshore island like you, we would have overthrown the Communist rulers.“; zit. n. o. A., Correspondence from Hong Kong. Hong Kong Viewing the Present Stage of Sino-American Relations, in: Asian Outlook, September 1969, S. 41–43, hier S. 43.

113 Ein erster, ausführlicherer Entwurf (14.3.2018) dieser Hausarbeit findet sich als PDF mit dem Titel *Nixons Guamer Bemerkungen vom fünfundzwanzigsten Juli '69 und der besondere Ort Guams in der US-Außenpolitik* unter dem Link <<https://www.dropbox.com/s/la6v6g7aiuroasl/Nixon%20auf%20Guam%202018-03-14%20Onlineversion%202019-03-28.pdf?dl=0>>, letzter Zugriff: 11.2.19.

1972

Public Papers of the Presidents of the United States. Richard Nixon. 1972 [=PPOTPUS], Washington

1974

Public Papers of the Presidents of the United States. Richard Nixon. 1973 [=PPOTPUS], Washington

1975

Public Papers of the Presidents of the United States. Richard Nixon. 1974 [=PPOTPUS], Washington

1975

Public Papers of the Presidents of the United States. Gerald R. Ford. 1975. Book II, Washington 1977.

Public Papers of the Presidents of the United States. Ronald Reagan. 1984. Book I, Washington 1986.

O. A., [Video] Donald Rumsfeld talks about 'Known and Unknown: A Memoir', in: Richard Nixon Foundation. Articles, 7.2.2011, <<https://www.nixonfoundation.org/2011/02/donald-rumsfeld-talks-about-the-nixon-years/>>, letzter Zugriff: 11.2.19.

O. A., [Video] Donald Trump's phone call to Guam Governor Eddie Calvo, in: BBC, 12.8.2017, <<http://www.bbc.com/news/av/world-us-canada-40911550/donald-trump-s-phone-call-to-guam-governor-eddie-calvo>>, letzter Zugriff: 11.2.19.

O. A., Crossroads Of The Pacific, in: Guam Daily News, 26.7.1969, S. 1.

O. A., Editorial: Mr. Nixon's philosophy of foreign policy, in: The Round Table, Bd. 62 Nr. 248 (1972), S. 403–410.

O. A., Hilton Celebrates 40 Years [12 Seiten], undatierte Broschüre, <<http://content-static.guampdn.com/guampublishing/special-sections/hilton/hilton40th.pdf>>, letzter Zugriff: 11.2.19.

O. A., Our Wish Of Godspeed As Nixon Heads West, in: Pacific Daily News, Bd. III Nr. 18 (21.2.1972), S. 14.

O. A., Remarks for Guam Departure, 15.2.1972, in: Richard Nixon Presidential Library and Museum, Yorba Linda, CA. Collection: President's Personal Files. Series: President's Speech File. Box: 72. Folder: [15] February 20 – 21, 1972, Arrival/Departure – Guam.

Denight, Charles, Thousands Greet Nixons, in: Pacific Daily News, 21.2.1972, S. 1.

Dower, John W., Asia and the Nixon doctrine: The new face of empire, in: Virginia Brodine/Mark Selden (Hrsg.), Open secret. The Kissinger-Nixon Doctrine in Asia, New York 1972, S. 128–218.

Frankel, Max, The Times of My Life and My Life with The Times, New York 1999.

Girling, John L. S., The Guam Doctrine, in: International Affairs, Bd. 46 Nr. 1 (1970), S. 48–62.

Haldeman, Harry Robbins, The Haldeman Diaries. Inside the Nixon White House. Introduction and afterword by Stephen E. Ambrose, New York 1994.

Helvig, Tom, NIXON/THIEU CONFERENCE – MIDWAY ISLAND June 8, 1969 [7 Seiten], undatiert, <http://www.midway-island.com/wp-content/uploads/helvig_nixon_thieu.pdf>, letzter Zugriff: 11.2.19.

Keogh, James, President Nixon and the Press, New York 1972.

Kissinger, Henry A., Memoiren. 1968–1973, München 1979.

Kissinger, Henry, *Diplomacy*, New York 1994.

Kissinger, Henry, *World Order. Reflections on the Character of Nations and the Course of History*, London 2014.

Nixon, Richard, *Memoiren*, Köln o. J. [1979?]

Nixon, Richard, *Asia after Viet Nam*, in: *Foreign Affairs*, Bd. 46 Nr. 1 (1967), S. 111–125.

Nixon, Richard, *In the Arena. A memoir of victory, defeat, and renewal*, New York 1990.

Obama, Barack, *Nobel Lecture: A Just and Lasting Peace* [10.12.2009], in: *Nobelprize.org. The Official Web Site of the Nobel Prize*, <http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/2009/obama-lecture_en.html>, letzter Zugriff: 11.2.19.

White, Michael, u. a., *Marcos is flown to Guam as Aquino takes power*, in: *The Guardian*, 26.2.1986, S. 1.

Literatur

O. A., *Guam*, in: *The World Factbook*, Stand: 3.4.2018, <<https://www.cia.gov/library/publications/resources/the-world-factbook/geos/gq.html>>, letzter Zugriff: 11.2.19.

O. A., Melvin R. Laird, in: *Historical Office. Office of the Secretary of Defense*, undatiert, <<http://history.defense.gov/Multimedia/Biographies/Article-View/Article/571291/melvin-r-laird/>>, letzter Zugriff: 11.2.19.

O. A., *Midway Islands*, in: *The World Factbook*, Stand: 28.3.2018, <<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/mq.html>>, letzter Zugriff: 11.2.19.

Abramovici, Pierre, *The World Anti-Communist League: Origins, Structures and Activities*, in: Luc van Dongen u. a. (Hrsg.), *Transnational Anti-Communism and the Cold War. Agents, Activities, and Networks*, London 2014, S. 113–129.

AFP [=Agence France-Presse], *China's Xi Jinping arrives in Fiji on trip to woo Pacific Island nations*, in: *The Straits Times*, 21.11.2014, <<http://www.straitstimes.com/asia/chinas-xi-jinping-arrives-in-fiji-on-trip-to-woo-pacific-island-nations>>, letzter Zugriff: 11.2.19.

Ambrose, Stephen E., *Nixon. Volume Three: Ruin and Recovery, 1973–1990*, New York 1991.

Ambrose, Stephen E., *Nixon. Volume Two: The Triumph of a Politician, 1962–1972*, New York 1989.

Ambrose, Stephen E., *Nixon. The Education of a Politician, 1913–1962*, New York 1987.

Baldacchino, Godfrey, *The Coming of Age of Island Studies*, in: *Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie*, Bd. 95 Nr. 3 (2004), S. 272–283.

Beardsley, Charles, *Guam. Past and Present*, Tokio/Rutland 1964.

Bevacqua, Michael Lujan/Ua Ceallaigh Bowman, Elizabeth, *GUAM*, in: *The Contemporary Pacific*, Bd. 30, Nr. 1 (2018), S. 136–144.

Borgolte, Michael/Jaspert, Nikolas, *Maritimes Mittelalter – Zur Einführung*, in: dies. (Hrsg.), *Maritimes Mittelalter. Meere als Kommunikationsräume, Ostfildern 2016*, S. 9–34.

Burr, William/Kimball, Jeffrey P., *Nixon's Nuclear Specter. The Secret Alert of 1969*, Madman Diplo-

- macy, and the Vietnam War, [EPUB-Edition] Lawrence 2015.
- Cheung, Han, 'A lighthouse of freedom in the Pacific', in: Taipei Times, 20.9.2015, <<http://www.taipeitimes.com/News/feat/archives/2015/09/20/2003628125>>, letzter Zugriff: 11.2.19.
- Christensen, Thomas J., Obama and Asia. Confronting the China Challenge, in: Foreign Affairs, Bd. 94 Nr. 5 (2015), S. 28–36.
- Citino, Nathan J., The global frontier: comparative history and the frontier-borderlands approach, in: Frank Costigliola/Michael J. Hogan (Hrsg.), Explaining the History of American Foreign Relations, New York 2016, S. 168–187.
- Dallek, Robert, Nixon and Kissinger. Partners in Power, New York 2007.
- Davis, Sasha, The Empires' Edge. Militarization, Resistance, and Transcending Hegemony in the Pacific, Athens/London 2015.
- Farrell, John A., Richard Nixon. The Life, New York 2017.
- Ferguson, Niall, Kissinger. 1923–1968. The Idealist, London 2015.
- Ferguson, Niall, After Viet Nam: Richard Nixon, Henry Kissinger and the Search for a Strategy to End the Vietnam War, in: Richard Nixon Foundation, 26.10.2017, <<https://www.nixonfoundation.org/2017/10/viet-nam-richard-nixon-henry-kissinger-search-strategy-end-vietnam-war/>>, letzter Zugriff: 11.2.19.
- Fojas, Camilla, Islands of Empire. Pop culture and U.S. Power, Austin 2014.
- Gawthorpe, Andrew J., The Ford Administration and Security Policy in the Asia-Pacific after the Fall of Saigon, in: The Historical Journal, Bd. 52 Nr. 3 (2009), S. 697–716.
- Gillis, John, Islands of the mind. How the human imagination created the Atlantic world, New York 2004.
- Green, Marshall, [Rezension zu] Robert S. Litwak, Détente and the Nixon Doctrine (1984), in: Presidential Studies Quarterly, Bd. 15 Nr. 1 (1985), S. 207–209.
- Grydehøj, Adam, EDITORIAL. A future of island studies, in: Island Studies Journal, Bd. 12 Nr. 1 (2017), S. 3–16.
- Hanhimäki, Jussi M., An Elusive Grand Design, in: Fredrik Logevall/Andrew Preston (Hrsg.), Nixon in the World. American Foreign Relations, 1969–1977, New York 2008, S. 25–44.
- Hanhimäki, Jussi, The Flawed Architect. Henry Kissinger and American Foreign Policy, Oxford 2004.
- Haulman, Daniel L., Vietnam Evacuation: Operation FREQUENT WIND, in: A. Timothy Warnock (Hrsg.), Short of War. Major USAF Contingency Operations 1947–1997, Washington 2000, S. 83–93.
- Herring, George C., America and Vietnam. The Unending War, in: Foreign Affairs, Bd. 70 Nr. 5 (1991), S. 104–119.
- Hess, Gary R., Nixon-Kissinger and the Ending of the War: A 'Lost Victory' or 'Neither Peace nor Honor?', in: ders., Vietnam. Explaining America's Lost War, Malden/Oxford 2009, S. 179–206.
- Hoff, Joan, A Faustian Foreign Policy from Woodrow Wilson to George W. Bush. Dreams of Perfectibility, Cambridge 2008.

- Hoff, Joan, *Nixon reconsidered*, New York 1994.
- Holmes, James R., 'A striking thing'. Leadership, Strategic Communications, and Roosevelt's Great White Fleet, in: *Naval War College Review*, Bd. 61 Nr. 1 (2008), S. 51–67.
- Hunt, Richard A., *Melvin Laird and the Foundation of the Post-Vietnam Military, 1969–1973*, Washington 2015.
- Immerwahr, Daniel, The Greater United States: Territory and Empire in U.S. History, in: *Diplomatic History*, Bd. 40 Nr. 3 (2016), S. 373–391.
- Keys, Barbara, Henry Kissinger. The Emotional Statesman [Bernath Lecture], in: *Diplomatic History*, Bd. 35 Nr. 4 (2011), S. 587–609.
- Kimball, Jeffrey, The Panmunjom and Paris Armistices. Patterns of War Termination, in: Andreas W. Daum u. a. (Hrsg.), *America, the Vietnam War, and the World. Comparative and International Perspectives*, Washington/Cambridge 2003, S. 105–121.
- Kimball, Jeffrey, The Nixon Doctrine: A Saga of Misunderstanding, in: *Presidential Studies Quarterly*, Bd. 36 Nr. 1 (2006), S. 59–74.
- Kimball, Jeffrey, The Vietnam War, in: Melvin Small (Hrsg.), *A Companion to Richard M. Nixon*, Chichester 2011, S. 380–399.
- Khokha, Sasha, Viet Thanh Nguyen on His Timely Collection, 'The Refugees', in: *KQED*, 4.2.2017, <https://www.kqed.org/news/11299905/viet-thanh-nguyen-on-his-timely-collection-the-refugees>, letzter Zugriff: 11.2.19.
- Komine, Yukinori, *Secrecy in US Foreign Policy. Nixon, Kissinger and the Rapprochement with China*, Aldershot/Burlington 2008.
- Lipman, Jana K., "Give us a Ship". The Vietnamese Repatriate Movement on Guam, 1975, in: *American Quarterly*, Bd. 64 Nr. 1 (2012), S. 1–31.
- MacMillan, Margaret, *Nixon and Mao. The week that changed the world*, New York 2007.
- Meyer, Jeffrey, 36TH WING, ANDERSEN AFB, GUAM. 2014–2016 HERITAGE PAMPHLET, Juni 2014, <<http://www.andersen.af.mil/Portals/43/36%20WSA%20TENANT/ComRel/Andersen%20Heritage%20Pamphlet.pdf>>, letzter Zugriff: 11.2.19.
- Morgan, Iwan W., Nixon Biographies, in: Melvin Small (Hrsg.), *A Companion to Richard M. Nixon*, Chichester 2011, S. 7–26.
- Nguyen, Lien-Hang T., *Waging War on All Fronts: Nixon, Kissinger, and the Vietnam War, 1969–1972*, in: Fredrik Logevall/Andrew Preston (Hrsg.), *Nixon in the World. American Foreign Relations, 1969–1977*, New York 2008, S. 185–203.
- Péron, Françoise, The contemporary lure of the island, in: *Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie*, Bd. 95 Nr. 3 (2004), S. 326–339.
- Prentice, David L., Choosing 'the Long Road': Henry Kissinger, Melvin Laird, Vietnamization, and the War over Nixon's Vietnam Strategy, in: *Diplomatic History*, Bd. 40 Nr. 3 (2016), S. 445–474.
- Reeves, Richard, *President Nixon. Alone in the White House*, New York 2001.
- Riddell, Tom, The Inflationary Impact of the Vietnam War, in: *Vietnam Generation*, Bd. 1 Nr. 1 (1989),

- <<http://digitalcommons.lasalle.edu/vietnamgeneration/vol1/iss1/>>, letzter Zugriff: 11.2.19, S. 42–60.
- Roberts, Brian Russell/Stephens, Michelle Ann, Introduction: Archipelagic American studies. De-continentalizing the study of American culture, in: dies. (Hrsg.), *Archipelagic American Studies*, Durham/London 2017, S. 1–54.
- Rogers, Robert F., *Destiny's Landfall. A History of Guam*, Honolulu 1995.
- Rosenberg, Emily S., Considering borders, in: Frank Costigliola/Michael J. Hogan (Hrsg.), *Explaining the History of American Foreign Relations*, New York 2016, S. 188–202.
- Santos Perez, Craig, Transterritorial Currents and the Imperial Terripelago, in: *American Quarterly*, Bd. 67 Nr. 3 (2015), S. 619–624.
- Santos Perez, Craig, Guam and Archipelagic American Studies, in: Brian Russell Roberts/Michelle Ann Stephens (Hrsg.), *Archipelagic American Studies*, Durham 2017, S. 97–112.
- Schmitz, David F., *Richard Nixon and the Vietnam War. The End of the American Century*, Lanham 2014.
- Schulzinger, Robert D., The End of the Vietnam War, 1973–1976, in: Fredrik Logevall/Andrew Preston (Hrsg.), *Nixon in the World. American Foreign Relations, 1969–1977*, Oxford 2008, S. 204–223.
- Schulzinger, Robert D., *A Time for Peace. The Legacy of the Vietnam War*, New York 2006.
- Schulzinger, Robert D., [Rezension von] *Nixon Reconsidered*. By Joan Hoff, in: *Indiana Magazine of History*, Bd. 91 Nr. 3 (1995), S. 343–345.
- Schurmann, Franz, *The Foreign Politics of Richard Nixon. The Grand Design*, neue Auflage Berkeley 1987.
- Schwabe, Klaus, *Weltmacht und Weltordnung. Amerikanische Außenpolitik von 1898 bis zur Gegenwart. Eine Jahrhundertgeschichte*, 3., durchgesehene und aktualisierte Auflage Paderborn 2011.
- Starosielski, Nicole, Critical Nodes, Cultural Networks: Re-mapping Guam's Cable Infrastructure, in: *Amerasia Journal*, Bd. 37 Nr. 3 (2011), S. 18–27.
- Stratford, Elaine, u. a., Envisioning the archipelago, in: *Island Studies Journal*, Bd. 6 Nr. 2 (2011), S. 113–130.
- Stratford, Elaine, and authors, *Conversations on human geography and island studies*, in: Elaine Stratford (Hrsg.), *Island geographies. Essays and conversations*, Abingdon/New York 2017, S. 144–159.
- Zulc, Tad, *The Illusion of Peace. Foreign Policy in the Nixon Years*, New York 1978.
- Thompson, Lanny, *Imperial Archipelago. Representation and Rule in the Insular Territories under U.S. Dominion after 1898*, Honolulu 2010.
- Tudda, Chris, *A Cold War turning point. Nixon and China, 1969–1972*, Baton Rouge 2012.
- van Atta, Dale, *With Honor. Melvin Laird in War, Peace, and Politics*, Madison 2008.
- Vine, David, *Base Nation. How U.S. Military Bases Abroad Harm America and the World*, [EPUB-Edi-

tion] New York 2015.

Warner, Geoffrey, Review article: Nixon, Kissinger and the *rapprochement* with China, 1969–1972, in: *International Affairs*, Bd. 83 Nr. 4 (2007), S. 763–781.

Westbrook, Robert, Garry Wills, *Nixon Agonistes: The Crisis of the Self-Made Man* (1970), in: Jean-Christophe Agnew/Roy Rosenzweig (Hrsg.), *A Companion to Post-1945 America*, Malden 2002, S. 540–544.

Zhang, Yao, The making of the week that ‘changed the world’: Nixon’s media strategy for the US-China *rapprochement*, in: *The Chinese Historical Review*, Bd. 19 Nr. 2 (2012), S. 128–149.